Breslauer Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 299. Sonnabend den 22. Dezember. 1849.

Breslau, 21. Dezember.

„Den Gemeinden steht die Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten zu." So lautet der § 6 des ministeriellen Entwurfs der neuen Gemeinde-Ordnung, der hiernach einen Grundsatz ausspricht, welchem wir natürlich nur beistimmen können!

Unsere alte Städte-Ordnung vom Jahr 1808 beginnt nicht mit einem Satz, der so viel wie jener verspricht. Ihr erster Paragraph behält vielmehr das Aufsichtsrecht des Staates über die Städte, ihre Verfassung und ihr Vermögen vor, „in so weit nicht in der gegenwärtigen Ordnung auf eine Theilnahme an der Verwaltung ausdrücklich Verzicht geleistet ist." Allein diese Städte-Ordnung gab in Betreff der Selbstverwaltung weit mehr, als sie in ihrem ersten Satze versprach. Sie proklamirte nirgends in tönenden Worten die Freiheit der Gemeinden, aber die Rechte, welche sie ihnen gegenüber der Staatsgewalt einmal verlieh, verkümmerte sie auch bei ihrer Durchführung und Anwendung nicht.

Ganz anders ist es mit dem ministeriellen Entwurf der neuen Gemeinde-Ordnung bestellt. Er trägt den Grundsatz der Selbstverwaltung an seiner Spitze, aber der Inhalt des Buchs entspricht gar wenig dem Titel. Je weiter man liest, desto mehr wird man inne, wie wenig in der Durchführung jener Grundsatz gewahrt ist. Eine Bestimmung folgt hier der andern, welche den Grundsatz wieder beschränkt, und wenn man alle Titel und Paragraphen gelesen, bemerkt man mit Staunen, daß der § 6 ganz füglich hätte wegbleiben können: so wenig ist nach allen Ausnahmen von der Regel der „Selbstverwaltung" übrig geblieben!

Wir haben bereits unsern Lesern nachgewiesen, wie es sich in der neuen Gemeinde-Ordnung mit der Wahl der Bürgermeister und Schulzen der Gemeinden verhält. Diese Wahlfreiheit, fanden wir, ist so eng vergattert, daß sie sich gegen den Willen der Staatsgewalt kaum zu rühren vermag. Sehr ähnlich ist auch das Geschick, welches die Selbstverwaltung in Verlaufe des Entwurfs betroffen hat. Sie tritt in demselben zu Anfang auf wie ein reicher Mann, und endet — gleich einem Bettler.

Das erste Erforderniß einer wahren „Selbstverwaltung" besteht doch gewiß darin, daß der, welcher reif und mündig für dieselbe erklärt wird, sein Eigenthum selbst verwalten und mit ihm schalten darf, wie es ihm selbst recht und nützlich erscheint. Die alte Städte-Ordnung gewährt den Gemeinden dieses Recht in vollem Maaße. Sie giebt ihnen ein unbeschränktes Dispositionsrecht über ihr Vermögen und stellt sie hierin wirklich mündig und frei.

Der Entwurf der neuen Gemeinde-Ordnung dagegen, wie ihn die erste Kammer amendirt hat, gewährt diese Mündigkeit nur im § 6. Er nimmt sie wieder in dem § 45, der sich nicht nur auf die Städte, sondern auch auf alle Dörfer bezieht, insofern dieser bestimmt, daß nicht nur zu Anleihen, durch welche der Schuldenbestand der Gemeinde vergrößert wird, nicht nur zu Veräußerungen von Grundstücken und Gerechtsamen, welche jenen gesetzlich gleichgestellt sind, die Genehmigung des Bezirksrathes, für Gemeinden unter 1500 Einwohnern des Kreisausschusses erforderlich ist, sondern diese Genehmigung selbst dann eingeholt werden muß, sobald es sich um Veränderungen und dem Genusse an Gemeindenutzungen handelt!

Nur beiläufig wollen wir hierbei aufmerksam machen, wie unendlich in Folge dieses § 45 jene große „Schreibmaschine" anwachsen muß, welche Stein, der Schöpfer der alten Städteordnung, für die verderblichste aller Maschinen erklärte. Die Hauptsache aber ist, daß keine Gemeinde auch nur ein Stück Land, wenige Schuh groß, zur Errichtung eines Gänsestalles etwa verkaufen, daß sie kein Stückchen Haide, das ihr gehört, in Ackerland umwandeln kann, ohne die Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

Und wer bildet diese Aufsichts-Behörde? Für alle Gemeinden über 1500 Einw. der Bezirksrath, für alle unter dieser Zahl der Kreisausschuß. Dieser besteht aus 4 von den Kreisabgeordneten, jener aus 4 von den Provinzialabgeordneten gewählten Personen. Dem ersteren präsidirt der Landrath, dem letzteren der Regierungs-Präsident, bei Stimmengleichheit mit entscheidender Stimme. In allen Fällen also, in welchen sich nur 2 Stimmen für die Meinung des Präsidenten erklären, entscheidet diese, und da außerdem beide Kollegien beschlußfähig sind, sobald nur 2 gewählte Mitglieder anwesend sind, entscheidet in solchen Fällen der Landrath und Präsident, sobald sich nur ein Mitglied mit dessen Ansicht vereinigt. Wir wünschen ihnen Glück zu der Masse der Geschäftsnummern, die sie im Lauf eines Jahres aufarbeiten werden!

Neben der freien Disposition über das eigene Vermögen gehört doch wohl ferner zur Mündigkeit und Selbstverwaltung, das Recht, über die Art der Aufbringung der eigenen Bedürfnisse selbst zu entscheiden. Die alte Städteordnung läßt hierin den Stadtgemeinden mit der einzigen Ausnahme vollständig freie Hand, daß im Fall Rath und Stadtverordnete über die Aufbringungsart sich nicht einigen, ein Rekurs an die Aufsichtsbehörde und deren Entscheidung stattfinden darf. Der ministerielle Entwurf der neuen Gemeindeordnung dagegen beschränkt das Recht der Selbstbesteuerung der Gemeinden in § 47 so wesentlich, daß er bestimmt: Zur Erhebung aller andern Arten von Gemeindeabgaben, außer den im § 46 genannten Abgaben für Gemeindenutzungen, muß die Genehmigung des Bezirks-Raths eingeholt werden, der in diesem Falle nach § 65 für die Gemeinden, die nicht mehr als 1500 Einw. haben, nicht einmal durch den Kreisausschuß ersetzt werden kann!

Man sollte meinen, mit diesen Bestimmungen, welche die finanzielle Mündigkeit der Gemeinden betreffen, könnte die Abhängigkeit der Selbstverwaltung von der Aufsichtsbehörde erschöpft sein. Allein das ist keineswegs der Fall. Das Recht der Aufsichtsbehörde erstreckt sich in der That fast über Alles und Jedes. Während die alte Städteordnung mit Ausnahme nur eines einzigen Falles, dessen wir soeben gedachten, einen Rekurs des Magistrats an die Aufsichtsbehörde gegen gesetzlich gefaßte Beschlüsse der Stadtverordneten gänzlich ausschließt, gestattet der ministerielle Entwurf der neuen Gemeindeordnung einen solchen Rekurs des Gemeindevorstandes gegen die Beschlüsse des Gemeinderathes in allen Fällen. Diese Bestimmung (§ 53, 2) läßt es unzweifelhaft zu, daß alles in der Gemeinde selbst gegen den Willen und Beschluß ihres Gemeinderathes entschieden und festgestellt werden kann. Sie giebt oder kann vielmehr in Verbindung mit § 79 und 81, welche der Aufsichtsbehörde die Möglichkeit gewähren, auch ohne allen Rekurs von Seiten des Gemeindevorstandes in die Gemeindeverwaltung einzugreifen — der ganzen Freiheit und Selbstverwaltung derselben den letzten Stoß geben!

Das genüge für jetzt, um den ministeriellen Entwurf als einen gouvernementalen zu charakterisiren. Wir hören, es sei davon die Rede, daß die zweite Kammer ihn ohne Debatte annehmen solle, in der Form, die ihm die erste gegeben. Möge die zweite Kammer die Worte nicht überhört haben, die ein Redner am 4. Dezember sprach. Herr v. Gerlach gehört freilich zur äußersten Rechten, aber die Wahrheit muß man auch auf der Seite der Gegner achten. „Eine Nation, sagte er, die nicht im Stande und nicht geneigt ist, solide historische Verfassungselemente zu erhalten und zu pflegen, das ist eine Nation, die der Freiheit und namentlich der konstitutionellen Freiheit unfähig ist!"

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

I. Kammer. 96. Sitzung vom 20. Dezbr.

Präsident: v. Auerswald.

Eröffnung 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Manteuffel, v. Strotha, Simons, v. Ladenberg, v. Rabe.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Auf der Tagesordnung ist zuerst der von dem Abg. v. Tepper verlesene Bericht des Gesammtvorstandes über die Angelegenheit des Abg. Temme. Aus der von der Staatsanwaltschaft eingereichten Sp. facti geht hervor, daß der Abg. Temme die Abberufungsordre der Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung nicht für rechtsgültig anerkannt hat und der Versammlung nach Stuttgart gefolgt ist. In Folge seiner Theilnahme an den Beschlüssen dieser von der Staatsanwaltschaft als Privatgesellschaft betrachteten Versammlung wurde gegen den Abg. Temme die Anklage wegen Hochverraths erhoben und derselbe verhaftet. Der Verhaftete weigerte auch nach Vorlage der betreffenden stenographischen Berichte jede Auslassung über seine Theilnahme an den Stuttgarter Beschlüssen, weshalb sich die Untersuchung so lange hinzog. Der Gesammtvorstand hält dafür, daß von der den Kammern durch Art. 83 der Verfassungsurkunde gegebenen Befugniß nur vorsichtig Gebrauch gemacht werden müsse, und daß überwiegende Gründe, um die Niederschlagung der Untersuchung zu verlangen nicht vorhanden sind.

Der Minister-Präsident Graf v. Brandenburg ist eingetreten.

Abg. Striethorst: Wenn sich Temme an den Stuttgarter Beschlüssen betheiligt, so müssen wir von der Voraussetzung ausgehen, daß er es bona fide gethan hat. Er ist von demselben Gerichte schon einmal und zwar wegen der Steuerverweigerung eingekerkert und im Zuchthause zu Münster schmählich detinirt worden, bis der frühere Justizminister seine Freilassung verfügte. Wie Temme damals wegen seiner Theilnahme an der preußischen, so wird er jetzt wegen seiner Theilnahme an der deutschen Nationalversammlung verfolgt. Die öffentliche Meinung hat sich bereits über dies Verfahren laut genug ausgesprochen; lassen Sie diese Stimme nicht unbeachtet! Achten Sie die Rechte der Volksvertreter, indem Sie den Abg. Temme zurückrufen. (Rechts: Heiterkeit und Gelächter.)

Der Justizminister: Es kann sich hier nur fragen, ob das Verbrechen so schwer ist, daß eine Unterbrechung der Untersuchung nicht gerechtfertigt erscheint. Und das ist in der That der Fall. Es handelt sich hier um Hochverrath und das Reichsministerium hat die Stuttgarter Beschlüsse von demselben Gesichtspunkte aus angesehen wie die Staatsanwaltschaft. Was die frühere Untersuchungshaft des Herrn Temme betrifft, so weise ich zunächst den Angriff zurück, der in den Worten „schmählich detinirt" liegt, indem ich glaube, daß diese Tribüne nicht der Ort für solche Angriffe ist. (Beifall.) Temme hat ein Perhorrescenzgesuch eingesandt, das von dem Obertribunal, welchem es von mir überwiesen worden ist, nicht anerkannt wurde. Ich hoffe, daß der Vorredner auch in dieser Beziehung den Beschlüssen der höchsten Gerichte seine Achtung nicht versagen wird. Die Aufhebung der früheren Haft wurde von meinem Amtsvorgänger nur deshalb verfügt, damit die Kompetenzkonflikte der Gerichte nicht Veranlassung zu einer verlängerten Haft geben möchten. Die Untersuchung ist gegen Temme wie gegen Alle eingeleitet worden, welche an den Stuttgarter Beschlüssen Theil genommen haben, und zwar lange bevor Temme zum Abgeordneten für diese Kammer gewählt wurde. Ich bitte Sie daher, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen und die Voruntersuchung nicht zu unterbrechen.

Abg. Kisker: Wenn ich mich in der Lage des Abg. Temme befände, so würde ich meine Sache mit Vertrauen den ordentlichen Gerichten anheimstellen; ich fordere Sie daher im Interesse des Abg. Temme auf, dem Antrage des Gesammtvorstandes beizutreten. (Beifall.)

Abg. Martins: Wenn eine Kammer die Befugniß hat, eine Haft aufzuheben, so ist sie verpflichtet, sich über den Richter zu erheben und zu untersuchen, ob die Haft gerechtfertigt ist oder nicht, sonst würde sie nie eine Haft aufheben können.

Es fragt sich also, warum Temme verhaftet worden ist. Dies geschah, weil er an den Stuttgarter Beschlüssen Theil genommen haben soll. Die Verhaftung setzt nach dem Kriminalrechte voraus, daß der objektive Thatbestand wahrscheinlich ist. Daß aber die Theilnahme an den Stuttgarter Beschlüssen Hochverrath involvire, darüber sind die Ansichten getheilt. Der Appellationsgerichtshof in Münster hat die Frage bejaht, der zu Köln hat sie verneint; das Geschwornengericht zu Königsberg hat sie mit 8 gegen 4 Stimmen

ebenfalls verneint. Dieser Zweifel reicht hin, um der Kammer die Verpflichtung aufzulegen, ein Mitglid aus der Haft zu befreien. Es ist dies eine Verpflichtung gegen den Staat, denn das Amt eines Abgeordneten ist ein Staatsamt und die Hindernisse, die diesem Amte im Wege stehen, müssen, wenn es irgend möglich ist, beseitigt werden.

Der Handelsminister v. d. Heydt ist eingetreten.

Der Justizminister: Die Theorie, daß die Kammer sich über die Gerichte erheben muß, wird, so viel ich weiß, jetzt und hier zum ersten Male ausgesprochen. Die Kammer hat nicht die Jurisdiction, sondern nur die Schwere des Verbrechens zu prüfen. Daß das Verbrechen als ein schweres zu betrachten ist, dazu genügt der Ausspruch eines hohen Gerichtshofes. Aus dem Spruch der Geschworenen zu Königsberg kann Nichts gefolgert werden, da er sowohl die Folge davon sein kann, daß kein Thatbestand vorlag, als auch davon, daß die Beweise fehlten. Die Gründe der Freisprechung sind in der geheimen Berathung der Geschworenen zur Sprache gekommen, und ich glaube nicht, daß der Redner in dies Geheimniß einzudringen Gelegenheit hatte. (Beifall.)

Abg. v. Gerlach: Von dem Privilegium der Kammer, in den Rechtsgang einzugreifen, wird nur dann rechtmäßig Gebrauch gemacht, wenn die Kammer eine Korruption der Gerichte zu fürchten hat. Da hier aber keinesweges vorliegt, daß die Gerichte einem fremden Einfluß folgen oder das Recht beugen, so hat die Kammer nicht das Recht, die Voruntersuchung zu unterbrechen. Ich meinerseits würde für den Antrag des Gesammt-Vorstandes selbst dann stimmen, wenn die Anklage ungegründet wäre.

Abg. Hansemann: Wenn der Herr Justizminister sagt, daß die Tribüne nicht der Ort ist, einen Tadel über die Gerichte auszusprechen, so glaube ich doch, ohne auf die Rechtfertigung eines Tadels im vorliegenden Falle näher einzugehen, daß die Tribüne der Ort ist, wo Alles, was man für einen Mißbrauch hält, zur Sprache gebracht werden kann.

Ich habe dies nur bemerken wollen, um die Freiheit der Berathung zu wahren. (Eine Stimme zur Linken: Bravo.) Das Privilegium, ein Mitglied aus der Haft zu befreien, ist für die Kammern zur Wahrung der freien Berathung nothwendig. Ich bin nicht dafür, daß im vorliegenden Falle von diesem Privilegium Gebrauch gemacht werde, denn wir sind nicht mehr in dem Zustande, in welchem ein Prozeß Jahre lang dauert, und es liegt an dem Angeklagten selbst, daß die Sache nicht bereits vor die Geschworenen gekommen ist.

Der Justiz-Minister: Ich scheue die Oeffentlichkeit eben so wenig im Allgemeinen wie von dieser Tribüne und stelle gern meine ganze Handlungsweise der Oeffentlichkeit anheim. Ich habe mich nicht gegen einen Tadel überhaupt ausgesprochen, sondern dagegen, daß eine Veranlassung zum Tadel vorliegt. (Beifall.)

Der Präsident: Auf die Bemerkung des Abg. Hansemann habe ich zu erinnern, daß ich mir, so lange ich diesen Sitz einnehme, vorbehalte, allein zu bestimmen, wie weit die Freiheit der Berathung gehen darf.

Abg. Striethorst (zu einer thatsächlichen Berichtigung.) Ich habe den Ausdruck: „schmählich detinirt" nur in Bezug auf den Ort gebraucht, wo der Abg. Temme in Haft war, nämlich in Bezug auf das Zuchthaus zu Münster.

Die Kammer tritt mit sehr überwiegender Mehrheit dem Antrage des Gesammt-Vorstandes bei.

Der Kultusminister: Der Herr Präsident hat der Kammer mitgetheilt, daß ein Schreiben der 7. Bischöfe eingegangen ist, welches sich auf die bekannte Denkschrift bezieht. Das Schreiben liegt auf dem Bureau der Kammer aus und ich habe in meiner Eigenschaft als Abgeordneter Einsicht davon genommen. Ich habe bereits in der 50. Sitzung der zweiten Kammer eine Erklärung abgegeben, die in dem stenographischen Berichte Seite 1093—95 zu lesen ist, eine Erklärung, die einerseits alle Rücksicht für die Würdenträger der Kirche enthält, andererseits die Rechte des Staates wahrt. In der Voraussetzung, daß die Herren Bischöfe diese Erklärung noch nicht kennen, füge ich nichts weiter hinzu, als daß die Regierung bereits am 15. Dezember einen Erlaß an die Herren Bischöfe hat ergehen lassen, in welchem sie darlegt, wie im ordnungsmäßigen Wege das gethan werden soll, was sie rechtlich verlangen können. — **Ich lege diesen Erlaß auf dem Büreau nieder und bitte den Herrn Präsidenten, ihn in derselben Weise, wie das Schreiben der 7 Bischöfe, zu veröffentlichen.**

Hierauf wird die Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung in der von der betreffenden Kommission nunmehr redigirten Fassung durch einen endgültigen Beschluß angenommen.

Nachdem der bereits bekannte Zusatz zur Geschäfts-Ordnung in der vorgeschlagenen Fassung angenommen ist, werden zwei Berichte der Petitions-Kommission verlesen. Die Kammer tritt größtentheils den Anträgen der Kommission bei.

In Bezug auf ein Gesuch des Majors a. D. von Preuß um einen Schadenersatz von circa 27,000 Rthlr. ergreift der Minister des Innern das Wort.

Die Vorfälle in dem Hause des Majors a. D. von Preuß haben in Zeiten stattgefunden, von denen sich das Auge des Vaterlandsfreundes mit Unwillen und Scham wegwendet. Am Abend des 18. März 1848 wurde aus den Zimmern des Majors von Preuß auf die Truppen geschossen. Die eindringenden Soldaten wurden meuchlings angefallen und einige Straßenkämpfer, welche versuchten einen Offizier zu morden, getödtet. Die Soldaten, welche in den Taschen der Straßenkämpfer nach Aufschluß gebenden Papieren suchten, fanden einiges Geld, das sie den Getödteten auf die Brust zählten und da sich mehrere Straßenkämpfer in den Schornstein versteckt hatten, so holte der Major v. Preuß einen Schornsteinfeger herbei, wodurch sich das Gerücht verbreitet zu haben scheint, als habe der Major v. Preuß den Tod der in seinem Hause Verborgenen veranlaßt. Den 19. geschah ein plötzlicher Angriff auf das Haus, und es wurden viele werthvolle Effekten verbrannt. Die Polizei wurde beauftragt, die Anstifter des Attentats aufzusuchen; es ist ihr jedoch nicht gelungen. Staatsmittel können nicht zur Entschädigung verwendet werden; auch liegt hierzu keine genügende Veranlassung vor.

Abg. v. Daniels stellt den Antrag, das Gesuch dem Ministerium zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Abg. v. Gerlach (für diesen Antrag): Der Vorfall im Hause des Majors v. Preuß erinnert an die schweren Verbrechen und schimpflichen Zustände des vergangenen Jahres, welche oft noch belohnt worden sind. Es wird ein Theil der Sühne sein, wenn denjenigen, die Schaden genommen haben, der Verlust ersetzt wird.

Abg. Hansemann: Wenn politische Sünden in Geld umgewechselt werden sollten, so würde das sehr weit gehen. (Heiterkeit.) Es giebt der politischen Sünden sehr viele. Ich bitte Sie, über das Gesuch zur Tagesordnung überzugehen.

Der Finanzminister: Ich spreche im Interesse der Finanzverwaltung den Wunsch aus, daß dies Gesuch nicht der Staatsregierung zur Berücksichtigung empfohlen werde, sonst würden unzählige solcher Gesuche, z. B. eines von Langenbielau, berücksichtigt werden müssen.

Der Antrag des Abg. v. Daniels wird abgelehnt und auf den Vorschlag der Kommission zur Tagesordnung übergegangen.

Den Abg. Tamnau, Baumstark und Sperling wird der erbetene Urlaub bewilligt.

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Nächste Sitzung: 4. Januar 10 Uhr.

Berlin, 20. Dez. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem beim Appellationsgericht in Berlin angestellten Salarien-Kassen-Kontroleur, Hofrath Karl Philipp Lebrecht Peicke, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; und folgenden herzoglich braunschweigischen Offizieren und Beamten Auszeichnungen zu verleihen: dem Ober-Stallmeister, General von Girsewald, den rothen Adlerorden erster Klasse; dem Hof-Jägermeister von Veltheim den rothen Adlerorden zweiter Klasse; den beiden Flügel Adjutanten, Hauptmann von Girsewald und Hauptmann von Hohnhorst, den St. Johanniter-Orden

Angekommen: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 13. Division, v. Tietzen und Hennig, von Münster.

= **Berlin**, 18. Dez. [Aus der ersten Kammer.] Ueber die Verhandlungen der ersten Kammer, betreffend die Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung läßt sich nun das Erfreuliche melden, daß sie rasch vorwärts schreiten. Die Kammer beweist dabei einen anerkennungswerthen Fleiß, und zeigt das lobenswerthe Bestreben, jenes wichtige Gesetz so bald wie möglich ins Leben zu rufen. — Wenn man eben deshalb es auch mit allerlei kleinen Unebenheiten und Mängeln in den gemachten Vorschlägen und gefaßten Beschlüssen nicht so genau nehmen muß, und darüber gern hinwegsehen möchte, so ist es doch sehr zu beklagen, daß der im Ganzen genommen auf freisinnigen Grundlagen beruhende Regierungs-Entwurf in den Kommissionsvorschlägen und Beschlüssen der ersten Kammer so manche Abänderung erlitten hat und erleidet, welche denselben abschwächen und keineswegs im konstitutionell-liberalen Sinne zu verbessern geeignet sind. Wir rechnen dahin beispielsweise:

Die Beschlüsse über den aktiven und passiven Wahl-Census neben der Klassen-Eintheilung in der Gemeinde.

Die beschlossene Streichung des § 43 über die Offenlegung projektirter Beschlüsse bei gewissen Gegenständen.

Die Beschlüsse über Beibehaltung, resp. Aufhebung bestehender Steuer-Exemtionen und

Die Aenderungen, welche im Titel III. der Gemeinde-Ordnung für kleinere Gemeinden, so wie im Tit. VIII. bei den Ausführungs-Bestimmungen vorgenommen sind.

Die ganz unmotivirte Beschränkung in der Wahl der Kreisvertreter und Bezirks-Deputirten durch einen hohen passiven Wahl-Census zu Art. 6 und 33 der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung u. s. w.

Die Vorschläge der Kommission zur Berathung dieser Entwürfe und die Beschlüsse der Kammer würden theilweise wahrscheinlich ganz anders ausgefallen sein, wenn nicht die Mitglieder derselben sich bald zu gegenseitigen Konzessionen verstanden, so manches Prinzip geopfert, und es dadurch bewirkt hätten, daß spätere Verbesserungs-Anträge jeder Art ohne genügende Unterstützung blieben. Nur hierdurch wird es auch erklärlich, wie bei den Berathungen im Plenum sich meist nur geringe Theilnahme und Aufmerksamkeit zeigte und manches wohl begründete Amendement, ohne widerlegt zu sein, verworfen worden ist.

In einigen Punkten, nämlich bei den Beschlüssen zu § 65, Nr. 1 der Gemeinde-Ordnung und Artikel 23 der Kreis-Ordnung, hat die hohe Kammer sogar, obgleich darauf aufmerksam gemacht, kein Bedenken getragen, kleine Verletzungen der eben schließlich revidirten Verfassung (Art. 104) zu bevorworten. — Es ist zu erwarten, daß die zweite Kammer, an welche die Beschlüsse der ersten in den nächsten Tagen gelangen, solchen Beschlüssen nicht beitreten, und die Entwürfe noch wesentlich verbessern wird

P. C. **Berlin**, 20. Dezbr. [Wahlangelegenheiten.] Die Konstituirung des allgemeinen Wahlausschusses für Preußen hat im Lager der Konservativen einige Unruhe erregt, man deutet den raschen Schritt dahin: als ob eine Demonstration gegen den Centralverein damit beabsichtigt würde; nichts ist irriger. Im Comité finden wir in Bezug auf innere Politik Männer der verschiedensten Fraktionen, allein darin sind Alle einverstanden, daß sie das Zustandekommen des Erfurter Reichstags aufrichtig wollen und ihr kurzes und bündiges Programm ist: **Anerkennung der Dreikönigsverfassung und deren Revision auf dem vorgeschriebenen Wege.** — Demgemäß war es **nicht möglich mit jenen Männern der äußersten Rechten Hand in Hand zu gehen, welche gegen den Art. 111 der preußischen Verfassung stimmten.** Scheidet diese Partei aus dem Centralverein, so werden beide Ausschüsse sehr wohl friedlich nebeneinander stehen können. — Leute, die die deutsche Einheit nicht wollen, darf man auch nicht nach Erfurt schicken, so ehrenwerth sie auch in jeder andern Beziehung sind. In Frankfurt hat sich leider die Erfahrung herausgestellt: daß die Extreme sich in gewissen Fällen leicht zu einem Zwecke vereinigen. — Den Provinzen werden keine Kandidaten aufgedrungen, man wähle nur Leute, welche sich treu zur Dreikönigsverfassung bekennen. — Diese Verfassung ist jetzt der Grundstein, weil die verbündeten Regierungen darauf verpflichtet sind; sowie es den Gegnern gelingt, eine Lücke zu brechen, dürften die Wankelmüthigen leicht den Rückzug antreten. — **Deutschlands Heil beruht auf dem Zustandekommen dieses engeren Bundes, mißräth dieser letzte Versuch, so steht das politische Chaos vor der Thür mit all' seinen verderblichen Folgen.** Halten wir treu zusammen, so wird „das Interim mit dem Schelme hinter ihm" dem Streben der Nation nach dem Bundesstaate weichen müssen. — Die Demokratie ist bei diesen Wahlen abermals in einer schiefen Stellung; dem strengen Prinzipe nach darf die Partei nicht wählen oder sie verläßt den Boden des allgemeinen Wahlrechts; legt sie die Hände in den Schooß, so droht die Gefahr, auf lange Zeit von der politischen Bühne ausgeschlossen zu sein; außerdem wird die jedem Preußen innewohnende Vaterlandsliebe Manchen bewegen, die starre Konsequenz zu opfern und sich denen anzuschließen, welche in der Wahl zum Reichstage den Rettungsanker sehen. Aus diesen Gründen glauben wir nicht, daß die Partei einstimmig handeln werde.

A. Z. C. **Berlin**, 20. Dezbr. [Tagesbericht.] Ueber den augenblicklichen Stand der Grundsteuerfrage erhalten wir folgende beachtenswerthe Mittheilungen. Der Regierungs-Kommissar hat in der Finanzkommission erklärt, daß die Regierung den Entwurf zu dem Gesetze wegen allgemeiner Einführung der Grundsteuer in der ersten oder zweiten Sitzung nach Neujahr vorlegen werde. Es sei die Absicht der Regierung gewesen, die Vorlage schon heut zu bewirken. Es sei indessen ein formelles Hinderniß der Ausführung dieser Absicht entgegengetreten. Die Finanzkommission, die ungern in die Berathung des alten Entwurfes, den der Abgeordnete Harkort wieder eingebracht hat, eingehen wollte, hat hiernach beschlossen, den neuen Regierungs-Entwurf abzuwarten. — Die nunmehr nach dem Geppert'schen Vorschlage gewählte neue Gemeindekommission der 2ten Kammer besteht in der Majorität entschieden aus Mitgliedern der Parteien Stadt London und Mielentz. Sie hat sich gestern konstituirt und den Abgeord. v. Patow zum **Vorsitzenden erwählt. — Man erzählt sich, daß**

Herr **Rodbertus**, dessen hiesiger Anwesenheit wir gestern Erwähnung thaten, durch den jüngst erfolgten Tod einer reichen Tante in den Besitz einer Erbschaft von etwa 80,000 Rtlr. gelangt sei. — In diesen Tagen wird die Verlobung der **Prinzessin Charlotte** (Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen) mit dem gestern hier eingetroffenen und im königl. Schlosse abgestiegenen **Erbprinzen von Sachsen-Meiningen** offiziell von der königl. Familie begangen werden. Für die treffliche Erziehung der jungen vielseitig begabten Prinzessin hat in der mehrjährigen Abwesenheit ihrer Mutter die **Königin** die größte mütterliche Sorge getragen. Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen dürfte durch seine Braut dereinst mehr als 2 Mill. Thaler erhalten, welche der Letzteren von Mutterseite zufallen. — Auch der Bund der Treuen mit Gott für König und Vaterland (der **neue Treubund**) hat jetzt ein Rundschreiben an die Mitglieder des Treubundes erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, dem neuen Treubund beizutreten und namentlich mit der Zahlung der Beiträge an den verlassenen Bund inne zu halten, dagegen aber sofort diejenigen Anstalten zu treffen, welche zur Einsammlung der Beiträge und deren Abführung an die künftige Centralkasse erforderlich sind. Als ein Grund der Trennung wird nachträglich angegeben, daß von dem sich selbst eingesetzt habenden Bundesrath neue Statuten entworfen seien, in welchen man die Bestimmung weggelassen hätte, daß der Bund die **Verfassung vom 5. Dezember 1848 unter der erblichen Regierung des Hauses Hohenzollern** als Preußens Staatsgrundgesetz anerkenne. Man erkennt daraus, daß der alte Treubund sich für alle Fälle zu sichern gesucht hat, auch für den, wenn aus der Verfassung vom 5. Dezember 1848 überall nichts werden sollte. — Der **Schwurgerichtshof** verhandelt seit heute früh den sehr umfangreichen Prozeß gegen **14 Einwohner** aus dem benachbarten Städtchen **Bernau** und gegen **einen Einwohner** aus **Stettin** wegen der Unruhen, welche bei Auflösung der National-Versammlung in Bernau vorgefallen sind. Mehrere bewaffnete Stettiner Zuzüge wollten am 12. Nov. v. J. mit einer Extrafahrt der aufgelösten Berliner National-Versammlung zu Hilfe eilen. Auf dem Eisenbahnhof in Bernau wurde der Zug auf Befehl des General Wrangel festgehalten. Einzelne Stettiner eilten in die Stadt Bernau, die Bürgerwehr des Städtchens trat auf die Seite der Stettiner und als der Magistrat zu Bernau einen der Stettiner verhaften wollte, erstürmte man das Rathhaus, mißhandelte mehrere der Magistratsbeamten und verwundete den Führer der Bürgerwehr. Die Verhandlungen dieses umfangreichen Prozesses werden mindestens drei Tage dauern. — In der Handelswelt ist man auf das Ergebniß der **morgen** stattfindenden **außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn** lebhaft gespannt. — Heute Abend gegen 7 Uhr wurde die Stadt plötzlich durch **Feuerlärm** allarmirt, der dadurch Bedeutung erhielt, daß es im **Palais des hochseligen Königs**, welches demnächst der Sohn des Prinzen von Preußen bewohnen wird, brennen sollte. Von allen Seiten eilten Spritzen, Rettungsleitern und Feuermänner herbei. Indeß ergab sich, daß nur eine russische Röhre in Brand gerathen und das geringfügige Feuer bereits durch die Dienerschaft des Palais gelöscht war.

C. B. **Berlin**, 20. Dezbr. [**Letzte Sitzung der ersten Kammer vor den Ferien. — Vermischte Nachrichten.**] Die heuige Sitzung der **ersten Kammer** war die letzte dieses Jahres und nicht wie manche der früheren ohne allgemeines Interesse. Zuerst wurde die Angelegenheit des noch in Haft befindlichen Abgeordneten **Temme** verhandelt und nach einer belebten Diskussion, an der sich vorzugsweise die Mitglieder der Linken, Striethorst und Martins, betheiligten, trat die Kammer dem Antrage des Gesammtvorstandes, nach welchem dieselbe von dem ihr durch Art. 83 der Verfassung zustehenden Rechte in diesem Falle keinen Gebrauch machen möge, mit Ausnahme von etwa 9—10 Mitgliedern bei. — Sodann sprach sich der Minister der geistlichen Angelegenheiten über ein neuerdings beim Präsidio eingegangenes Schreiben der katholischen Herren Bischöfe in Betreff der Stellung der Kirche und Schule aus, das er durch seine Erläuterungen in der Sitzung der zweiten Kammer vom 9. November d. für bereits beantwortet hielt und hinzufügte, wie ein am 15. Dezember d. an die Herren Bischöfe ergangener Erlaß den Interessen und Wünschen der katholischen Kirche Rechnung zu tragen verheiße. — Bei dem Bericht der Petitions-Kommission kam auch die Angelegenheit des Majors a. D. v. **Preuß**, welcher durch die Zerstörung seiner Wohnung am 19. März 1848 einen beträchtlichen Schaden erlitten, zur Verhandlung. Die Kammer lehnte jedoch die beantragte Entschädigung des Verletzten ab. — In der **Kommission der zweiten Kammer**, welche sich mit Berathung des vom Ministerium vorgelegten Disziplinargesetzes beschäftigt hat, ist diese Vorlage in ihren Hauptmomenten verworfen worden. — Wir haben zunächst eine von uns gestern gegebene Notiz zu berichtigen. Herr **von Rauch** ist nicht, wie wir gestern in Folge eines Mißverständnisses, mittheilten, aus Petersburg zurückgekehrt, es wird vielmehr seine Rückkunft noch erwartet. Die in jener Notiz enthaltenen weiteren Mittheilungen sind dagegen vollkommen begründet und durch authentische Briefe verbürgt. — Die Verhältnisse der **preußisch-deutschen Politik** gestalten sich Oesterreich und den übrigen Mächten gegenüber günstiger. — Die Gereiztheit zwischen dem diesseitigen und dem österreichischen Souvernement läßt nach und die freundschaftlichen und achtungsvollen Gefühle, welche die beiderseitigen hohen Souveräne gegen einander hegen, verfehlt nicht ihre Rückwirkung auf die leitenden Staatsmänner zu äußern. Von einem Nachgeben Preußens ist jedoch nicht die Rede, wenn darunter ein Aufgeben der Prinzipien verstanden werden soll, von denen aus Preußen in neuester Zeit die deutsche Angelegenheit behandelte und mit Ernst und Eifer an der Gründung und Fortbildung des engern deutschen Bundesstaates arbeitete. Es fehlt in Preußen nicht an Staatsmännern, welche bei einem vielleicht etwas befangenen Blick für innere Verhältnisse, doch nie vergessen werden, was sie der Nation und der Geschichte schuldig sind. Preußen kann und wird sich nicht von der Fortführung der Politik Friedrich des Großen losmachen, es wird sie befolgen können bei energischer Politik — auch ohne das Schwert aus der Scheide zu ziehen. — Die Ergebnisse der Berathungen, welche hier zur Vorbereitung der **Umgestaltungen im Heerwesen** unter dem Vorsitze des Prinzen von Preußen stattgefunden haben, liegen Sr. Majestät **dem Könige** zur Entscheidung vor. An den Konferenzen nehmen nicht blos hiesige hohe Militärpersonen Theil, sondern auch mehrere hohe Offiziere aus den Provinzen wurden zu diesem Zweck her berufen. — In der gestrigen Sitzung des **Gesammtausschusses der demokratischen Partei** wurde die **Wahlfrage** von Neuem erörtert und nach langer Debatte darüber, ob der Ausschuß Namens der Partei eine **Erklärung**, daß man nicht wählen werde, abgeben solle, der Beschluß gefaßt: eine solche Erklärung zu erlassen.

Auf Veranlassung der Central-Kommission hat das Ministerium sich einverstanden erklärt, die für die **geheimen Fonds** geforderten **125,000** Thaler auf **80,000** Thaler herabzusetzen. Es erregte großes Aufsehen, daß dasjenige Mitglied, welchem auch diese Summe zu hoch erschien; gerade Hr. v. Bodelschwingh war. (C. Z.)

Die durch den erfolgten Tod des Polizei-Inspektor Gsellius erledigte Inspektorstelle bei der namentlich hier höchst schwierigen Sicherheitspolizei wird gegenwärtig durch den Polizei-Inspektor **Giese** aus **Breslau** interimistisch verwaltet. (A. G. Z.)

[Uebersichtliche und systematische Zusammenstellung der Staatsausgaben pro 1849, zugleich mit den Details ihrer Verwendung, wie sie aus dem Staatshaushalts-Etat an sich nicht ersichtlich sind.]

A. Fortdauernde Ausgaben.

I. Civil-Verwaltung.

a) Besoldungen der Beamten.

Anzahl	Beamte	Betrag
	1) Bei der Central-Verwaltung.	
9	Staatsminister	98200 Rtl.
195	Direktoren und Räthe	462750 „
565	Bureau-Beamte (Sekret., Kalkul., Registr., Journal., Kanzlisten)	547682 „
175	Unterbediente (Portiers, Hausdiener, Boten)	53210 „
	2) Bei den Provinzial-Regierungen.	
42	Ober-Präsidenten, Präsidenten und Provinzial-Steuer-Direktoren	160556 „
323	Regierungs-Räthe	455553 „
37	Regierungs-Forsträthe	56000 „
40	Regierungs-Bauräthe	48650 „
38	Konsistorialräthe	25430 „
15	Provinzial-Schulräthe	18825 „
53	Geistliche und Schulräthe	50150 „
26	Regierungs-Medizinal-Räthe	26000 „
3	Konsistorial-Präsidenten	12300 „
7	General-Superintendenten	13700 „
953	Bureau-Beamte	623783 „
225	Unterbediente	81480 „
	3) In den Provinzen.	
291	Rendanten, Kassirer, Buchhalter bei den größeren Kassen	252888 „
386	Domainen-Rentbeamte, Kontroleure	155603 „
361	Forstkassen-Beamte	84766 „
365	Kreis-Steuer-Einnehmer, Kontroleure	235265 „
723	Haupt-Zollamts-Rendanten, Kontroleure, Assistenten	492292 „
1031	Steuer- und Zollempfänger	377257 „
107	Berg-Kassen-Beamte	110000 „
368	Amtsdiener bei den Rentämtern	32061 „
51	Fischmeister	7030 „
58	Forst-Inspektoren	64669 „
352	Oberförster	225955 „
2581	Forstschutzbeamte	401555 „
106	Ober-Zoll- und Steuer-Inspektoren	148850 „
479	Ober-Grenz- u. Steuer-Kontroleure	309780 „
3614	Grenz- und Steuer-Aufseher	1148295 „
397	Thor-Kontroleure	90651 „
461	Amtsdiener bei den Haupt-Zollämtern	75467 „
4	Salz-Inspektoren	4600 „
99	Faktoren, Kontrol-Aufseher	40323 „
366	Salzwärter	23751 „
8	Nachtwächter	980 „
30	Technische Beamte (Werkführer)	15936 „
274	Bergbeamte	164261 „
64	See-Postbeamte	16200 „
244	Postamts-Vorsteher	335350 Rtl.
1768	Postverwalter, Expedienten	190610 „
1220	Postsekretäre, Kassirer	664760 „
2483	Schirrmeister, Postboten, Briefpaketträger	344270 „
1217	Post-Unterbediente	284400 „
5160	Postillone	191800 „
161	Land- und Wasserbau-Inspektoren	125081 „
24	Wegebau-Inspektoren	20250 „
16	Land- und Wasserbaumeister	9975 „
150	Wegebaumeister	93525 „
603	Hafen- und Schifffahrts-Beamte	83599 „
1210	Chaussee-Aufseher und Wärter	189710 „
4	Eisenbahn-Kommissarien	8700 „
326	Landräthe	308996 „
324	Kreis-Sekretäre	153592 „
354	Kreisboten	50839 „
11	Polizei-Präsidenten und Direktoren	
45	Räthe und Assessoren	
111	Bureau-Beamte	
20	Polizei-Inspektoren	264541 „
105	„ Kommissarien	
224	„ Sergeanten	
19	„ Boten	
108	„ Distrikts-Kommissarien	53450 „
1	Oberst der Schutzmannschaft in Berlin	
5	Hauptleute	
16	Lieutenants	397750 „
104	Wachtmeister	
1440	Schutzmänner	
8	Gensdarmerie-Brigadiers	16000 „
34	„ Kreis-Offiziere	40300 „
1256	reitende Gensdarmen	336660 „
649	Fuß-Gensdarmen	155760 „
9	Schreiber	2900 „
24	Direktoren und Ober-Inspektoren bei den Straf-Anstalten	
67	Inspektoren	
31	Bureau-Beamte	192246 „
62	Werkmeister	
485	Aufseher	
45	Geistliche	
59	Aerzte	
1	Präsident beim Revisions Kollegium	3000 „
8	Räthe	13600 „
3	Bureau-Beamte	1500 „
1	Bote	300 „
7	Dirigenten bei den General-Kommissionen	15700 „
48	Räthe	58900 „
14	Assessoren	9600 „
84	Bureau-Beamte	
208	Oekonomie-Kommissarien	138200 „
11	Boten	
1	Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegii	4000 „
1	General-Sekretär	1600 „
77	Gestüt-Beamte	39651 „
337	Kreis-Physiker	68340 „
340	Kreis-Chirurgen	34375 „
181	Departements- und Kreis-Thierärzte	21900 „
68	Präsidenten } beim geh. Obertribunal, Kassat.-H. u. d. Obergericht.	
650	Direktoren u. Räthe } beim geh. Obertribunal, Kassat.-H. u. d. Obergericht.	949765 „
794	Subaltern-Beamte	534050 „
302	Unterbediente	81676 „
2604	Richter bei Untergerichten	2469909 „
3097	Subaltern-Beamte	1812609 „
2186	Unterbeamte	454390
39	Gesandte und Konsuln	500000 „
46528	Beamte	19024939 Rtl.

Hierzu treten noch folgende Gehälter resp. Gehaltszuschüsse.

		Betrag
1)	zur Remunerirung der Regier.-Assessoren	25000 Rtl.
2)	„ „ „ unbesoldet. Ober-Gerichts-Assessoren	25000 „
3)	für die Lehrer an den Schifffahrtsschulen	9330 „
4)	„ „ „ „ „ Prov.-Gew.-Schl.	18460 „
5)	„ „ „ „ „ allgem. Bauschule	9950 „
6)	„ Geistliche und Elementarlehrer	977981 „
7)	„ Seminarlehrer	80951 „
8)	„ Lehrer an den landwirthschaftlichen Lehr-Anstalten	17019 „
9)	„ Lehrer an den medizinisch-chirurgischen Lehr-Anstalten	56198 „

Es sind ferner zur Besoldung von Beamten ausgesetzt:

			Betrag
a)	(Dispositions-Fonds)		1007272 „
b)	für Dienstaufwand		1420820 „
c)	zu Remunerationen, Gratifikationen		230708 „
d)	für Hülfsarbeiter		307563 „
e)	zu Unterstützungen		131605 „
f)	Diäten, Reise- und Fuhrkosten		466531 „
	Hierzu noch:		
g)	den Zuschuß zur allgemeinen Wittwen-Verpflegungskasse		430693 „
h)	Pensionen	2612475 Rtl.	
	nach Abzug der Pensionsbeträge von	359082 „	
			2253393 „

Summa A. Aufwendungen für Civilbeamte 26493423 Rtl.

(Fortsetzung folgt.) C. C.

Posen, 18. Dez. [**Krauthofer.**] In der heutigen **Sitzung des Schwurgerichts** kam der Prozeß Krauthofers zum Schluß. Nach einer glänzenden Vertheidigungsrede stellt der Präsident folgende Frage: Ist der Angeklagte schuldig, das und das (8 Punkte) gethan zu haben und durch diese Handlungen an einem Unternehmen Theil genommen zu haben, das auf **gewaltsame Umänderung der Verfassung des preußischen Staats abgezielt?** Nach fünfviertelstündiger Berathung verkünden die Geschwornen, daß sie den Angeklagten in 6 der 8 Punkte für **nicht schuldig**, in 2 dagegen für **schuldig** erachtet hätten. Da hierdurch die Frage nicht gehörig beantwortet ist, verweist der Präsident die Geschwornen nochmals in ihr Berathungszimmer, aus dem sie bald mit dem Ausspruch: „**Nein, der Angeklagte ist nicht**

schuldig", zurückkehren. Der Gerichtshof erkennt in Folge dessen, daß der Angeklagte des Hochverraths nicht schuldig und die Prozeßkosten zu tragen nicht gehalten sei. — Ein Theil des überaus zahlreich versammelten Publikums, welches bis auf den Hausflur vor dem Saale dicht gedrängt stand, konnte einen Beifallsruf bei dem Ausspruch der Geschwornen nicht unterdrücken, der ihm indeß vom Präsidenten verwiesen wurde. (Pos. Z.)

Düsseldorf, 18. Dezbr. [Prinz von Preußen. — Die suspendirten Regierungsräthe.] Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist heute Nachmittag 4 Uhr von Aachen über Jülich und Neuß hierher zurückgekehrt, wird heute hier übernachten, morgen früh sich nach Elberfeld und Iserlohn begeben, morgen abermals hier übernachten und übermorgen nach Luxemburg reisen. Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich von Preußen wird binnen Kurzem von Berlin, wohin er sich neulichst von Luxemburg aus begeben, in unsere Mitte zurückkehren. — Am 15. d. hat der Disziplinarhof zu Berlin das Urtheil gegen die sechs hiesigen suspendirten Regierungsräthe gesprochen. Dasselbe lautet gegen drei derselben dahin, daß sie unter Verminderung ihres Gehalts, und unter Verlust der Umzugskosten in ein anderes Amt von gleichem Range zur Strafe zu versetzen, gegen die übrigen drei auf Verweis. (Düsseld. Z.)

Elberfeld, 19. Dezbr. [Prinz von Preußen.] Heute Morgen um 8 Uhr kam Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen von Düsseldorf hier an, und wurde auf dem Berg-Märk. Bahnhofe von den Behörden der Stadt und des Kreises, den Offizieren, dem Landgerichte, der Geistlichkeit ꝛc. mit inniger Freude begrüßt. Auf die Anrede des Ober-Bürgermeisters von Carnap, der die alte Treue und Anhänglichkeit Elberfelds mit der Bitte hervorhob, dieselbe möge beim Prinzen und beim Könige die trübe Woche des Mai dieses Jahres in Vergessenheit bringen, sprach der Prinz in einfacher, kräftiger, herzgewinnender Weise etwa Folgendes: „Er wolle der trüben Zeit nicht gedenken, welche Unglück über die Stadt gebracht hätte, aber er könne doch der Ursachen nicht ganz unerwähnt lassen, durch welche sie herbeigeführt wäre, und diese lägen im Mangel an Vertrauen zur Regierung, aber auch im Mangel an Entschiedenheit bei dem gesunden Kerne der Bürgerschaft, der dem Ausbruche sich mit aller Kraft hätte entgegenstemmen sollen. Wer diese Zeit erlebt hätte, der würde schon an seinem Theile sorgen, daß sie nicht wiederkehre; aber diese Sorge müsse sich als Vorsorge und Ausdauer bewähren, denn ähnliche Zustände würden wiederkehren, hier oder anderwärts. Er habe durch die Söhne auch dieses Landes den Aufruhr in Süddeutschland gedämpft, aber der Hyder noch keineswegs den Kopf abgetreten; die jetzt niedergehaltene Partei würde mit um so größerer Anstrengung sich zu erheben suchen, als sie nun Rache zu nehmen hätte. Darum gelte es Festigkeit und Treue." Als im Namen der Geistlichkeit Pastor Sander den Prinzen anredete und Gott dankte, daß er seinen Arm stark gemacht habe, die Feinde der Monarchie, welche auch die Feinde des Christenthums seien, niederzuschlagen, wandte sich Se. Königl. Hoheit an die Geistlichkeit und die Lehrer, und machte sie auf die große Aufgabe aufmerksam, welche sie zu lösen hätten, den Sinn für Religion zu erhalten und neu zu beleben, und die Jugend zur Werthhaltung der Institutionen des Staats anzuhalten, um eine zufriedenere Generation zu erziehen, als die eben heranwachsende. Nach der Präsentation ließ er vor dem Bahnhofe die in Elberfeld garnisonirenden Truppen vorbei defiliren, und wurde von der, trotz dem ungestümen Wetter, zahlreich auf dem Platze versammelten Bürgerschaft mit lautem Hoch empfangen und bis zum Bahnzuge begleitet. In seinem Gefolge waren, außer dem kommandirenden General Graf v. d. Gröben und dem Ober-Präsidenten Eichmann, mehrere hohe Militär- und Civilpersonen. Heute Abend wird der Prinz von Iserlohn zurückkehren, aber auch die Stadt nicht berühren, sondern seine Reise nach Düsseldorf gleich fortsetzen. (Elberf. Z.)

Kösfeld, 18. Dez. [Jacobi gewählt.] Bei der heutigen Wahl eines Abgeordneten zur ersten Kammer (für den am 18. Septbr. gewählten geh. Ober-Tribunalsrath Waldeck, welcher jedoch bekanntlich die Wahl ablehnte) wurde der Dr. Joh. Jacobi aus Königsberg gewählt. (Westf. M.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Dez. [Das Interim.] Die österreichischen und preußischen Mitglieder der interimistischen Bundes-Kommission haben bereits mehrere Zusammenkünfte mit einander gehabt. Der General-Lieutenant v. Radowitz und der Ober-Präsident Dr. Bötticher statteten gestern Vormittag dem F.-M.-L. v. Schönhals und dem Baron v. Kübeck den ersten Besuch ab welcher von diesen alsbald erwiedert wurde. Die Zusammenkünfte der Kommissare beschränken sich natürlich bis jetzt mehr nur auf die herkömmlichen Höflichkeitsformalitäten und auf Besprechungen zur Regelung des künftigen Geschäftsganges der Kommission. Es scheint jetzt gewiß, daß bei dem Amtsantritt der Bundes-Kommission so ziemlich tabula rasa unter den Beamten der verschiedenen Departements des Reichsministeriums gemacht werden wird. Außer den wenigen ständigen Beamten, welche die Centralgewalt von der Bundesversammlung übernommen hatte, sollen fast sämmtliche Angestellte des Reichsministeriums, welche nur provisorisch in ihre Funktionen eingesetzt worden waren, entlassen werden. Es würden nicht weniger als etwa zwanzig neue preußische Beamte eintreten. Die österreichischen Kommissare würden eine gleiche Anzahl ernennen, dabei aber, wie es heißt, sich nicht blos auf Oesterreicher beschränken, sondern auch geschäftskundige Männer, die andern Bundesstaaten angehören, berücksichtigen. — Nach der Installation der Bundes-Kommission wird eine Verminderung der Reichsgarnison, mit welcher unsere Stadt überfüllt ist, endlich erfolgen; doch würde, wie als gewiß versichert wird, das baierische Jäger-Bataillon nicht von hier entfernt werden. — Die Baronin v. Brandhof, des Reichsverwesers Gemahlin, befindet sich sehr unwohl, so daß ein Zeitpunkt für die Abreise des Erzherzogs Johann noch nicht hat bestimmt werden können.

Dem Vernehmen nach ist der bisherige interimistische Bevollmächtigte bei der provisorischen Centralgewalt, Oberst v. Xylander, zum wirklichen Bevollmächtigten Baierns bei der neuen Bundes-Centralkommission ernannt, und bei diesem Anlaß als Generalmajor im Ingenieur-Corps charakterisirt worden. (Allg. Z.)

München, 17. Dez. [Amnestie. Unruhen.] Die Kammer der Abgeordneten hat heute das Amnestiegesetz, wie es von der Kammer der Reichsräthe herübergekommen war, wiederholt berathen. Die Kammer ist ihren früheren Beschlüssen getreu geblieben. — In Bamberg hat am 13. Dez. ein Auflauf stattgefunden, hervorgerufen durch das Gerücht von der Anwesenheit des deutsch-katholischen Priesters Bierdimpfel behufs Gründung einer deutsch-katholischen Gemeinde. Es haben indeß durchaus keine Exzesse stattgefunden, und die Ruhe kehrte schnell von selbst wieder zurück. (N. Münchn. Z.)

Stuttgart, 17. Dez. [Verfassungrevidirende Versammlung.] Kapff begründet seinen bereits angekündigten Antrag, die Regierung um Anschluß Würtembergs an den preußischen Bundesstaat zu bitten. Der Antrag wird an die staatsrechtliche Kommission verwiesen, der Druck der Motion jedoch mit 32 gegen 21 Stimmen abgelehnt. — Moritz Mohl legt seinen ebenfalls angekündigten Entwurf eines neuen Verfassungswerkes vor, indem er der Versammlung mittheilt, derselbe sei auf den Grundsatz gebaut, daß in kleinen Staaten stark verbriefte Volksrechte die ungenügende Gewalt der öffentlichen Meinung ersetzen müssen, welche nur in großen Verfassungsstaaten bei der Regierung durchzudringen hinreichend sei. (F. J.)

Stuttgart, 19. Dez. Dem Ministerwechsel wird widersprochen. Die Steuern sind auf zwei Monate bewilligt. (Nat.-Z.)

Dresden, 20. Dezbr. [Aus den Kammern.] Der Antrag, daß die Kammern sich bei dem Könige um Erlassung einer möglichst weit ausgedehnten Amnestie für die in den Maiaufstand Verflochtenen verwenden möchten, welcher am 17. Dezember bereits gegen 4 oder 5 Stimmen in der ersten Kammer zum Beschluß erhoben wurde, ist heute gegen drei Stimmen der sogenannten äußersten Rechten (Sommer von Bernstadt, von Friesen auf Berggießhübel und Gustav Harkort aus Leipzig) auch in der zweiten Kammer durchgegangen. Der Justizminister sprach auch hier in äußerst gereiztem Tone dagegen und versicherte, jetzt in keinem Falle eine Amnestie bevorworten zu können, nachdem im Ständesaale selbst eine Apologie des Hochverraths (Anspielung auf die Rede des Abgeordneten Joseph in der ersten Kammer) laut geworden sei. „Die sächsische Regierung", so ließ sich der Justizminister in Verlauf seiner Rede vernehmen, „**ist stark und hat dies bewiesen und wird es eintretenden Falles wieder beweisen.**" Er erwähnte, daß die Regierung im vorigen Jahre drei Amnestien (sämmtliche politische Vergehungen, Verbrechen gegen das Jagdgesetz und Preßvergehen) und in diesem Jahre eine Amnestie für alle Beleidigungen des Staatsoberhauptes und seiner Familie verkündigt habe, ohne daß sie den gehofften Erfolg gehabt hätten; überhaupt hätten sich Amnestien überall, wo sie ertheilt worden seien, stets nutzlos erwiesen, und die eigentliche Umsturzpartei würde, wie nirgends, so auch in Sachsen niemals gebessert werden. Es sprachen außer dem Minister und dem Referenten nur zwei Redner, Herr v. Friesen, Pfarrer Kalb, und beide in sehr ausgezeichneter Weise. Vor Schluß der Sitzung wurde der betreffende Landtagsschluß noch vollzogen, um noch heute an die Regierung abgegeben zu werden. — In der ersten Kammer brachte heute Abgeordneter von Watzdorf einen Antrag auf in Anklagestand-Versezzung des Ministeriums ein. Vom Abgeordneten von Carlowitz, dem früheren Staatsminister, ging ein Antrag ein: Die Kammern mögen das Staatsministerium ersuchen **1) dem bekannten sächsischen Vorbehalte in der deutschen Verfassungsfrage keine weitere Folge zu geben: 2) den Verwaltungsrath aufs Neue zu beschicken; 3) Veranstaltungen zu treffen, daß die Wahlen zum erfurter Reichstage unverzüglich ausgeschrieben würden.** Zur Prüfung dieses Antrags wurde sofort ein Ausschuß niedergesetzt.

Von der Müglitz, 16. Dezember. [Das österreichische Observations-Corps.] Die ansehnlichen Truppenmassen, welche Oesterreich an der sächsisch-böhmischen Grenze concentrirt hat, fangen an, jemehr die Truppen auf die äußersten Punkte vorgeschoben werden, viele Gemüther der Grenzbewohner mit großem Bangen zu erfüllen. Uebrigens sind die Truppen nahe an die sächsische Grenze bis auf die Gebirgsdörfer gerückt, und dies ist's eben — verbunden mit den Aeußerungen einzelner Soldaten, den 19. oder den 25. in Dresden einzurücken, — was Vielen den Kopf warm macht. So liegen in hiesiger Gegend ein Bataillon Jäger ziemlich dicht in den Dörfern Peterswalde, Schönwalde und Streckenwalde; in Schönewalde, einem Dorfe mit ungefähr 1200 Einwohnern, 399 Mann; auf das Bauergut kommen in der Regel 4 Mann, oder 6—7. Die auf den Bergen liegenden Truppen sind lauter Deutsche (unter den Offizieren mehrere Sachsen); im platten Lande liegen meist Italiener, denen die Kälte wenig zusagt, daher auch die Spitäler sehr gefüllt sind. Das Verhalten unserer Regierung finden selbst viele treue Anhänger derselben höchst räthselhaft. (Dresd. J.)

Dessau, 19. Dez. [Eröffnung des Landtags.] Gestern ist der vereinigte Landtag in Köthen durch den Ministerpräsidenten v. Goßler eröffnet worden. Derselbe sprach in der zu diesem Behufe gehaltenen Rede die Hoffnung aus, daß die Berathungen des jetzigen Landtages wesentlich zur Milderung des leidenschaftlichen Parteiwesens und zur Belebung des brüderlichen Sinnes und der Einigkeit im Volke beitragen würden. „Was die deutschen Angelegenheiten anlangt — heißt es weiter — so haben wir behufs der Wahl eines Abgeordneten zum Volkshause eine Wahlordnung entworfen, welche wir Ihnen zur Beschlußnahme vorlegen werden; auch werden wir Ihnen die Erklärungen mittheilen, welche wir bezüglich des zwischen Oesterreich und Preußen vereinten Interims abgegeben haben." — In dem Befinden unserer hochverehrten Frau Herzogin ist leider noch keine Besserung eingetreten. Heute wird der in Bonn studirende Erbprinz erwartet. Derselbe wurde auf Anrathen Sr. Majestät des Königs von Preußen, dem fast stündlich über den Zustand der hohen Kranken telegraphische Nachrichten (von Köthen aus) zugehen, an das Krankenbett seiner erlauchten Mutter berufen. (Ref.)

Oldenburg, 18. Dezember. [Auflösung des Landtages.] Das heute erschienene Gesetzblatt Nr. 34 enthält die Auflösung durch folgende Verordnung: „Wir Paul Friedrich August ꝛc. ꝛc. verordnen hierdurch wie folgt: § 1. Der mittelst Verordnung vom 16. Oktober d. J. einberufene allgemeine Landtag des Großherzogthums ist aufgelöst. § 2. Die neuen Wahlen der Abgeordneten zum allgemeinen Landtage sind alsbald vorzunehmen" ꝛc. ꝛc. — Eine zweite unmittelbar darauf folgende Verordnung betrifft einige Abänderungen des Wahlgesetzes vom 18. Febr. 1849. Solche Abänderungen sind nach Art. 160 des Staatsgrundgesetzes durch die Umstände gestattet, müssen aber dem nächsten Landtage als dringlich nachgewiesen werden; ertheilt dieser seine Zustimmung nicht, so sind dieselben sofort wieder aufzuheben. — Wie wir soeben vernehmen, wird in den nächsten Tagen das Wahlgesetz zum Reichstage erscheinen. Man sagt, daß dasselbe in der deutschen Frage ohne Weiteres vorschreiten und diese nicht mehr an den Landtag bringen wird. Es möchte auch, um endlich zum Ziele zu gelangen, am besten dabei thun, denn wir zweifeln sehr, oder es würde und müßte einen heißen Kampf geben, daß das Ministerium im nächsten Landtage eine Majorität erlangen wird. (Weser-Z.)

Oesterreich.

N. B. **Wien**, 19. Dezbr. [Tagesbericht.] Man sieht der Publikation der Landesverfassungen für die verschiedenen Kronländer in den nächsten Tagen entgegen und die Staatspressen sind Tag und Nacht beschäftigt, um solches zu ermöglichen. — Heute wird die Besetzung der politischen Stellen in Mähren und Schlesien kundgegeben. In Mähren wurde Leopold Graf Lazansky und in Schlesien Jos. Ritt. v. Kalchberg zu Statthaltern ernannt. — Das Preßgericht soll im Monat Januar ins Leben treten. Das Justizministerium hat sich bereits für die Bildung der Geschwornenlisten entschieden. Die Zahl der Geschwornen ist auf 600 festgesetzt. — Der Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg, der Handelsminister Baron Bruck und der General-Adjutant des Kaisers, G.-M. Graf Grünne, sind gestern Nacht mittelst Separattrains von hier nach Brünn abgereist. — Die Nachricht von einem Anlehen von 90 Millionen Lire im lombardisch-venetianischen Königreiche ist als authentisch zu betrachten und erhält eine besondere Bekräftigung durch den heute ein-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 299 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 22. Dezember 1849.

(Fortsetzung.)

getretenen Begehr nach italienischen Wechseln und lombardischen Schatzscheinen zu erhöhten Koursen, während andere Valuten um etwa 1 pCt. zurückgingen. Nur über den Modus zirkuliren abweichende Gerüchte, indem die Einen von einer Zwangsanleihe sprechen, die Anderen aber behaupten, daß eine Mailänder Deputation selbst bei dem kaiserlichen Kommissar Grafen Montecuculi den Vorschlag zu einer freiwilligen Anleihe zur Einziehung der Schatzscheine eingegeben habe, da bekanntlich eine entschiedene Abneigung vorwaltet, dieser letzteren Valuta Eingang zu verschaffen. — Die Nachrichten aus der **Woiwodina** stimmen darin überein, daß alle nach den Nationalitäten geschiedenen Parteien ihr Mißvergnügen zeigen. Die Serben wegen Ernennung eines deutschen Vizewojwoden und Beseitigung der von Karlowitz ausgegangenen kirchlichen Influenz. Die Deutschen und Ungarn besonders durch die Hegemonie, welche dennoch dem Serbenthum vorbehalten scheint, und von den Serben wenigstens angemaßt wird. — In **Preßburg** sind einige Landleute wegen Gefangennehmung k. k. österreichischer Soldaten vom Kriegsgericht zu sechsjähriger Schanzarbeit in schwerem Eisen verurtheilt worden. — Es wird mit Bestimmtheit erzählt, daß das Journal die Presse von künftiger Woche an in Brünn erscheinen soll. — Folgende Mittheilungen dürften nicht ohne Interesse sein. Paul v. **Almasi**, Präsident des revolutionären Repräsentantenhauses in Debreczin und Pesth gelang es, als verkleideter Husar seine Schwester nach Hamburg zu begleiten, indem er, so lange er in österreichischen Staaten war, seinen Sitz auf dem Kutschenbock einnahm. Dem Sektionschef im Ministerium des Innern und Direktor der Gewehr-Fabrik, **Rombauer**, glückte seine Flucht nach Lüttich, wo er von einem Freunde die Mittel erhielt, sich nach Kalifornien einzuschiffen. — **Szemere** soll in Paris an einem größeren Werke über die ungarische Revolution arbeiten, und Dr. **Rieger** ebendaselbst mit der Abfassung eines national-ökonomischen Werkes beschäftigt sein. — Das steyermärkische Schützenkorps, das an dem letzten italienischen Kriege so thätigen und ehrenvollen Antheil nahm, wird aufgelöst.

N.B. **Wien**, 20. Dez. [**Tagesbericht.**] Zu **Statthaltern** wurde für Oberösterreich Dr. **Alois Fischer** und für Salzburg Friedrich Graf **Herberstein** ernannt. — Nach einer Verfügung des Kriegs-Ministeriums können die Actien der österreichischen Nationalbank bei Heirathskautionen nicht angenommen werden. — Die „**Presse**" wird bestimmt in der nächsten Woche, und zwar am 25sten in **Brünn** erscheinen, und nach dem, was man vernimmt, eine vielleicht berechnetere, aber gewiß um nichts weniger heftige Opposition repräsentiren. Bereits heute gehen Pressen, Setzer und Drucker dahin ab; morgen folgt ein Theil der Mitarbeiter. — Die Gerüchte über das **neue Anlehen in der Lombardei** haben sich als voreilig erwiesen. Man war allerdings schon längst auf Mittel bedacht, um der zunehmenden Delavation der österreichischen Schatzscheine ein Ziel zu setzen; allein die diesfälligen Unterhandlungen haben nicht nur zu keinem Ziele geführt, sondern auch nicht einmal eine Aussicht dazu eröffnet. — Der preußische Gesandte, Graf **Bernstorff**, begleitete gestern bis an den Bahnhof den nach Breslau reisenden Baron **Könneritz**, sächsischen Gesandten am hiesigen Hofe.

E. [**Wie es jetzt in Ungarn steht.**] Ein in diesen Tagen erhaltenes **Schreiben aus Pesth** giebt über die gegenwärtigen Zustände in Ungarn traurige Nachrichten. Aller Verkehr stockt, weil es überall an Zahlungsmitteln fehlt, und dieser Mangel steigt noch, weil es nun gewiß ist, daß die Kossuthnoten von der Regierung nicht anerkannt werden. Zeither hatte man sich noch immer mit der Hoffnung getragen, daß sie, wenn gleich reducirt, dennoch einigen Werth behalten würden, und so kursirten sie noch immer im Verkehr. Seitdem nun aber ihre Verwerfung definitiv ausgesprochen ist, stehen auf einmal alle Geschäfte fast still. Es ist unglaublich, aber auch im höchsten Grade traurig, daß eine Menge von Geschäftsleuten hierdurch geradezu an den Bettelstab kommen, weil fast ihre ganze Valuta in solchen Noten besteht. Die Zerrüttung in unserm ganzen socialen Leben ist ungeheuer, und man begreift kaum, wie es weiter gehen soll. Die **Schaar der Mißvergnügten nimmt reißend zu**, und ihre Führer schüren das Feuer dadurch, daß sie die Menge glauben zu machen suchen, es wolle die Regierung durch diese Maaßregel die Nation in einen Zustand von Verarmung versetzen, wo ihre Kraft gebrochen und das Spiel mit ihr leichter wäre. — Alle Landeserzeugnisse sind jetzt unter dem Werthe, weil die Landwirthe gegen baares Geld um jeden Preis verkaufen, was den auswärtigen (österreichischen) Fruchthändlern zu statten kommt, die gegenwärtig unglaublich wohlfeil einkaufen. Dadurch aber, daß die Kossuth-Noten außer Werth gesetzt sind, ist ein Widerwille und ein Mißtrauen gegen alles Papiergeld, also auch gegen die österreichischen Banknoten, entstanden, und man weigert häufig die Annahme der letzteren, und wo man sie auch nimmt, da thut man es nur gegen ein Agio von 15 bis 20 Prozent. — Auf dem Lande sieht es fast noch trauriger aus, wie in den Städten. Die größern Gutsbesitzer haben sich entfernt, sind auch zum Theil ganz ausgewandert; die Beamten haben kein Geld, um auch nur die nothdürftigsten Ausgaben zu bestreiten; und das Volk ist auffätzig und weigert sich, seine Dienste zu thun. Eine Menge von großen Gütern steht bereits unter Administration, und fast noch mehr sind zum Verkaufe oder zur Verpachtung gestellt. Schon haben sich Spekulanten aus Oesterreich eingefunden, welche auch gute Geschäfte machen. Die Arbeiten der Regierungskommissionen gehen unter alle dem einen raschen Gang, und sie scheinen das Eisen schmieden zu wollen, so lange es heiß ist. So weit man den umlaufenden Gerüchten trauen darf, wird man mit einer Menge antiquirter Institutionen sehr summarisch verfahren, und es wird unser Land in die Verfassung der übrigen Kronländer gezogen werden, und nur in wenigen, dem Ganzen ersprießlichen Institutionen wird man es bei der frühern Verfassung bewenden lassen. — **Für Einwanderer aus Deutschland dürfte unter Kurzem eine höchst günstige Zeit eintreten.** — Die vielen konfiszirten Güter der kompromittirten Großen; sodann die der Ausgewanderten; nicht minder die zur Verpachtung ausgebotenen — geben eine **ungeheuere** Konkurrenz des Ausgebots, und es wird ein Jeder, der mit ausreichenden Geldmitteln einwandert, die Wahl der Gegend und des Vortheils der Unternehmung haben. — **Was wir aus Siebenbürgen hören**, das ist noch viel trauriger wie das, was wir eben von Ungarn berichtet haben. Dort soll ein Zustand herrschen, wie er kaum vor **anderthalb hundert Jahren** beim Abzuge der **Türken** stattfand. Selbst im Lande der **Sachsen**, was sonst so blühend und wohlhabend war, ist Zerstörung und Armuth eingezogen, und es versichern Augenzeugen, daß viele, sonst sehr wohlhabende Dörfer in Schutthaufen und ihre Feldmark in eine Wüste verwandelt ist. Selbst das blühende Herrmannstadt macht hiervon keine Ausnahme. Dabei herrscht ein gesetzloser Zustand, wo das Recht des Stärkern gilt. Die Regierung hat bis jetzt viel zu wenig Kraft, um da mit Nachdruck einzugreifen, und es wird da ein langer Zeitraum erforderlich sein, ehe man das Land wieder zu den civilisirten von Europa wird zählen können.

[**Die magyarischen und polnischen Flüchtlinge.**] Der „Oesterreichischen Reichszeitung" entnehmen wir folgende Mittheilung aus **Schumla**, welche wahrscheinlich von einem **Agenten der Regierung** herrührt: „Gestern, den 22. November, kam ich in Schumla an, wo Tags zuvor die ungarischen Flüchtlinge aus Widdin eingetroffen waren. Ich fand gleich die Gelegenheit, mit einigen dieser Herren persönlich bekannt zu werden, und erfuhr von ihnen, die Haupt-Person, Ludwig Kossuth, betreffend, einige höchst merkwürdige Thatsachen. **Kossuth** ist nicht mehr der Chef der Emigration; er ist gestürzt worden, und Moritz Perczel hat die Leitung übernommen. Die Ursache dieser neuen Phase ist gewiß der interessantesten Art. Schon während der Herreise von Widdin waren ernstliche, Zwistigkeiten zwischen den Häuptern der Emigration namentlich zwischen **Kossuth**, **Casimir Batthyany** und **Perczel** ausgebrochen. Die Hauptveranlassung dazu war ein zärtliches Verhältniß Kossuths mit der Gräfin Dembinski, einer sehr schönen Dame, wie man sagt, der Tochter des Kaufmanns Hogel aus Temesvar, welche unter dem Namen Emil Hogel in Mannskleidern die Reise mitgemacht hatte. Kossuth hatte sich unterwegs einige Male mit seiner Freundin von den übrigen Emigranten getrennt, und seine mehrtägige Abwesenheit scheint von seinen Gegnern sehr gut benutzt worden zu sein; denn ungeachtet er einen nicht unbedeutenden Anhang hat, gelang es den Ersteren doch, gleich nach der Ankunft in Schumla, Kossuth den Oberbefehl über die Emigration abzunehmen und in die Hände Perczel's zu bringen. *) Der Einfluß von Murat Pascha (Bem) bei Halil Pascha soll eine in dieser Sache nicht unbedeutende Rolle gespielt haben; sonst lebt Bem zurückgezogen, denkt an die Heilung seiner Wunden und an Rache gegen Rußland. Die magyarischen Flüchtlinge waren übrigens schon seit längerer Zeit in 3 Parteien getheilt: die Anhänger Kossuth's, diesem blind ergeben; jene Perczel's, welche von demokratischen Ideen besonders beherrscht wird, und endlich eine aristokratische Fraktion, an deren Spitze Casimir Batthyany sich befindet. Anfangs hatte man den Oberbefehl an diesen übertragen wollen. Sein historischer Name, seine Verwandtschaft mit den ersten Familien der Aristokratie schien ihn einer solchen Stellung würdig zu machen; bald aber trugen Betrachtungen einer andern Art den Sieg davon. Die Flüchtlinge möchten die Sympathien der Demokratie nicht gerne verlieren; sie hoffen bald in eine Lage zu kommen, in welcher diese Sympathien ihre Zwecke sehr fördern können, und deshalb stimmen die Anhänger Kossuth's mit denen Perczel's, und Batthyani mußte vor diesem zurücktreten. Seinen Einfluß wird Kossuth deshalb nicht verlieren, er weiß für Alles Mittel und Wege. Kossuth theilte den Emigrirten unter Andern auch mit, daß Graf Stürmer nächstes die Liste über die Personen, welche Oesterreich nach Asien geschickt zu sehen wünsche, der Pforte vorlegen werde, und daß der englische Gesandte in Konstantinopel versprochen habe, Pässe für die Emigrirten zu schaffen u. d. m. Die Nachricht, daß die Emigranten nach Asien sollen, brachte große Aufregung hervor. Kossuth äußerte sich, er ginge nur in Ketten dahin. Die Auswanderer wohnen in der großen Artillerie-Kaserne. Perczel aber und Kossuth in einer Privatwohnung. Unter Perczel kommandirt Kabos, früher Oberlieutenant im zweiten Szeklerregiment. Unter den Offizieren fiel mir ein angeblicher Hauptmann Saros Gyula auf, der bei näherer Besichtigung sich als eine recht hübsche Frau erwies."

*) Aehnliches wurde uns schon vor 2 Tagen von unserem Wiener *-Korrespondenten berichtet. Trotzdem, daß nun die ministeriellen Blätter dasselbe melden, glauben wir doch noch, zu einigen Zweifeln an der Wahrheit des oben Berichteten in **allen** Theilen berechtigt zu sein, da die gehässige Tendenz dieser Erzählung zu sehr am Tage liegt. Red.

L. **Krakau**, 19. Dezbr. [**Elementarereigniß. Judenfrage.**] Wir haben auch in der Natur eine Reaktion erlebt. Einige zerstörungssüchtige Südwestwinde haben unsere Schnee- und Eismassen rasch geschmolzen und der Art tabula rasa gemacht, daß viele Brücken von dem Eisgange weggeschwemmt wurden und unsere **Kommunikation mit dem Osten und Norden unterbrachen.** Selbst in der nächsten Nähe haben wir eine kleine Ueberschwemmung zu befürchten. Die unsere Stadt und das nahe **Podgorze** verbindende **Schiffbrücke** über die Weichsel ist der Art beschädigt, daß wir gestern völlig ohne Nachrichten von Galizien waren und auch heute die Verbindung nur durch Kähne unterhalten wird. — Da ich Ihnen von der Judenfrage hierorts geschrieben, will ich Ihnen auch mittheilen, daß die **israelitische Deputation aus Wien** zurückgekehrt ist und dort bei den Ministern **Schmerling** und **Bach** zur Audienz zugelassen worden ist. Beide haben ihr die feste Versicherung gegeben, daß der § 1 der Grundrechte in voller Geltung ist und bleiben wird. Auch in Bezug auf die Erlaubniß, **Magazine auf dem Stradom** zu eröffnen, versprach man, das Provisorium aufrecht zu erhalten, und wirklich soll das hiesige Gubernium die ministerielle Weisung erhalten haben, die Läden wieder öffnen zu lassen, aber ohne weiter zu berichten, ob die Konfession bei der Aufnahme in die Handelskongregation berücksichtigt wird. Wo ist nun hier die völlige Geltung des ersten Paragraphen der Grundrechte?

Frankreich.

× **Paris**, 18. Dezbr. [**Tagesbericht.**] Die Debatte über die Getränksteuer hat in der heutigen Kammersitzung einen sehr heftigen Charakter angenommen. Angesichts des einmal gesicherten Erfolges des Gesetzes, scheint der Berg sich im Voraus damit rächen zu wollen, daß er die Heftigkeit provozirt. Das Beispiel ist ansteckend und die Redner der Majorität halten sich ebenfalls nicht in den Gränzen einer gebührenden Mäßigung. Heute sind nun auch alle Amendements verworfen worden, welche durch Einführung anderer Taxen die Beseitigung der Steuer beabsichtigen. Wie es heißt, bereitet sich der Berg schon vor, in Folge der Annahme des Gesetzes, eine Agitation im ganzen Lande zu provoziren. — Zwei neue Gesetzentwürfe, die der Versammlung überwiesen sind, könnten sehr leicht einen tiefen Riß in die Majorität bringen. Es sind dies die beiden Entwürfe, welche die Gemeinde-Lehrer und die Maire's in der Weise unter die Präfekten stellen wollen, daß sie von diesen nicht nur suspendirt, sondern auch abgesetzt werden können. Die legitimistische Partei soll nicht geneigt sein, diese Maßregel, namentlich in Bezug auf die Maire's zu unterstützen. — Sämmtliche bisher angekündigte diplomatische Ernennungen sind mehr als jemals zweifelhaft geworden, selbst die des Hrn. **Persigny** nach **Berlin**. Dieser Gesandtschaftsposten soll entweder General **Schramm**, oder General **Pelet** anvertraut werden. Was die Wiener Gesandtschaft anbetrifft, so dürfte sie Hr. **Beaumont** wohl wieder behalten. Gerüchtweise wird erzählt, daß der Fürst **Schwarzenberg** selbst nach Paris geschrieben habe,

um das Verbleiben Beaumonts in Wien zu erwirken. — Nachrichten aus Turin vom 14ten melden, daß man an diesem Tage bereits sämmtliche Wahlen des Landes daselbst kannte. Die konstitutionelle Partei zählt 115 Deputirte und die Opposition 65. Es fehlen gegenwärtig nur noch die 24 Wahlen von der Insel Sardinien.

Schweiz.

Bern, 17. Dez. Druey wurde zum Bundes-Präsidenten ernannt. (Nat.-Z.)

[Thätigkeit für die Reichstags-Wahlen.] Es wird immerhin gut sein, erfreuliche Beweise derselben an Einzelnen als Muster zur Nachachtung für Andere jetzt ein wenig zu registriren; wenigstens so lange, bis dieselbe hoffentlich allgemein geworden sein wird, um weiter keiner Anspornung mehr zu bedürfen. Möge es recht bald dahin kommen! — In dieser Beziehung haben u. a. die Altenburger sich alsbald rühmlich ausgezeichnet*). Und schon im Gegensatze zu jenem unpatriotischen Partikularismus mancher Anderen, die, ohne selbst groß zu sein, dennoch gern eine große partikularistische Rolle zum Nachtheile des Ganzen spielen möchten, — wird das um so mehr hervorzuheben sein, je leichter sonst oft die Kleinen theils aus falscher Bescheidenheit, theils aus Trägheit, ruhig die Hände in den Schooß legen, anstatt sich ebenfalls lebhaft als Theile des Ganzen zu fühlen und thätig für das Wohl derselben mitzuwirken. Darum Ehre den altenburger Konstitutionellen! die nicht bloß ihre deutsche Landespflicht bei Zeiten erkennen, sondern auch sofort daran gehen, sie redlich und mit Umsicht auszuüben. Ihr Herzogthum hat nur einen Abgeordneten zum Volkshause des Bundesstaats zu wählen. Sogleich aber haben sich in diesen Tagen zu diesem Behufe nahe an 200 Konstitutionellgesinnte zu Ronneburg zur Besprechung über die vorzuschlagenden Kandidaten zusammengefunden. Und das ist mit solchem Eifer geschehen, daß patriotische Leute aus der Bauerschaft in dem gebirgigen Ländchen weder tief verschneite Wege, noch Sturm und Regen gescheut haben, um sich auf 6 und mehrere Meilen dabei einzufinden. — Noch löblicher ist, wo möglich, die Einigkeit, mit welcher die Stimmen fast aller Anwesenden (bis auf beiläufig 10) sich gerade für denjenigen tüchtigen, staatsmännisch erfahrenen und gut konstitutionellen Kandidaten entschieden haben, gegen welchen das anerkannte bundesfeindliche Organ der partikularistischen königlich sächsischen Regierung, die sogenannte „Freimüthige Sachsen-Zeitung", sich zum Voraus am lebhaftesten erklärt hatte. Dies ist der gewesene Minister v. d. Planitz, freilich in jeder Beziehung ein ganz anderer „Deutscher", als Herr v. Beust, der gegenwärtige königl. sächsische Minister des Auswärtigen zu Dresden. — — Darum, ihr Uebrigen, die ihr es noch aufrichtig mit dem wohlüberlegten Fortschritte in Deutschland meint, — ihr Alle, gleich viel ob klein oder groß, als Theil des Ganzen, thut es den wackern Altenburgern hübsch nach! jetzt gilt es, zu zeigen: wer da weiß, um was es sich handelt, oder wer nicht.

P. C.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 21. Dezbr. [Die entwichenen Gefangenen.] Wir haben bereits die Mittheilung gemacht, daß mittelst Durchbruchs aus der Frohnveste 11 Gefangene entsprungen sind. Der Durchbruch ist dadurch möglich gemacht worden, daß der Kalk zwischen den Mauersteinen herausgekratzt, dadurch die Ziegeln locker geworden, und hierdurch es gelungen ist, eine so große Oeffnung in die an die Kirche stoßende Mauer zu machen, daß ein M.nsch hindurchkriechen konnte. Jedenfalls haben die Entwichenen zu dieser Arbeit mehrere Tage und mehrere Nächte Zeit gebraucht, da die Mauer sehr stark und sehr fest ist und gerade das durchbrochene Gefängniß für eines der festesten und sichersten gehalten wurde. Von den entwichenen Verbrechern sind bereits zwei wieder aufgegriffen worden. Einer von den 11 Gefangenen war bei seinem Entweichen geschlossen gewesen. Um durch die Nachtwächter nicht festgenommen zu werden, haben die Diebe zu folgender List ihre Zuflucht genommen. Einer derselben ist nämlich vor dem geschlossenen, der andere hinter dem geschlossen Diebe hergegangen, als wenn sie denselben transportirten. Auf diese Art haben sich alle drei zum Schweidnitzer Thor hinaus begeben. Unterweges sind sie wirklich von den Nachtwächtern angehalten und examinirt und über ihren Zweck bei ihrem Gange befragt worden; sie haben sich hierauf für Transporteure ausgegeben, die den geschlossenen Menschen nach Schweidnitz abzuliefern beauftragt wären. Da sie sehr zuversichtlich gethan und die Wächter gefragt haben, ob diese denn nicht sähen, daß sie Transporteurs wären, haben die Wächter den Angaben Glauben beigemessen und die angeblichen Transporteure mit ihrem Gefangenen ruhig ihres Weges ziehen lassen. Am andern Morgen darauf hat sich aber gefunden, bis wohin der Transport gegangen; denn ein Dienstmädchen hat in der Gegend der rothen Brücke in einem Kohlfelde die Fesseln gefunden, mit denen der angebliche Sträfling geschlossen gewesen, und welche ihm dort wahrscheinlich von seinen beiden Begleitern losgeschlagen worden sind. Uebrigens befindet sich unter den Entsprungenen ein Mensch, der wegen Straßenraub und einer Menge gewaltsamer nächtlicher Einbrüche verhaftet war, und ein Verbrecher von großer Gemeingefährlichkeit ist. Hoffentlich wird es gelingen, auch die übrigen Theilnehmer an jenem Ausbruche wieder aufzugreifen. (Bresl. Anz.)

*) S. gestr. Bresl. Ztg. „Altenburg, 17. Dezember".

---

* **Breslau**, 21. Dezbr. Die Krakau-Oberschlesische Eisenbahn ist durch einen Erdfall auf einer Strecke von etwa ½ Meile für den Augenblick unfahrbar geworden. Es sind nämlich ansehnliche Theile der hohen Seitendämme, zwischen denen die Bahn hinläuft, auf diese herabgestürzt. Der Frachtverkehr ist dadurch gänzlich gestört; die Passagiere werden eine halbe Meile lang zu Wagen befördert.

** Weihnachtswanderungen.
(Schluß.)

Das unerfreuliche Wetter verhindert mich, lange unter den Buden des Christmarkts zu verweilen. Im Ganzen wiederholen sich die Ausstellungen auch nur, und es ist in der That mehr das bunte Treiben der Menge, als die Ausstellungen, das uns hier Unterhaltung gewährt. Wenn man diese Menge auf- und abwandern und sich an den Schaustellungen ergötzen sieht, dann freut man sich über den kindlichen Sinn, der noch in der großen Masse lebt. „Ihr sollt werden wie die Kinder," dieser Bibelspruch erfüllt sich hier zum Theil in der harmlosen Freude des Volkes an den Spielsachen. Das Spiel ist die erste Freude der Kinderwelt und die alljährliche Wiederkehr der Christzeit ruft uns jene glückliche Zeit wie einen schönen Traum in die Erinnerung. Hier ist es gut, daß es beim Alten bleibt, denn es giebt dem Herzen Jugendnahrung.

Ehe ich mich von den Buden entferne, muß ich indeß noch die Bernsteinbude etwas näher bezeichnen, von der mich bei meiner jüngsten Wanderung das Wetter so schnell verscheucht hat. Es befindet sich dieselbe auf der Riemerzeile, gegenüber der Gold- und Silberhandlung von Gebrüder Günther, und sie ist unstreitig die angenehmste auf dem Markte. Die Waare läßt nur den Wunsch übrig, daß man ein paar Stücke davon hätte. So haben wir Damenschmücke gesehen, die sowohl an Eleganz als an feiner Arbeit den Goldsachen nicht nachstehen und jede Dame würde sich gern durch einen solchen Schmuck bereichert sehen. Die Preise sind mäßig und die Auswahl für Herren wie für Damen sehr reichhaltig. Die und der Fleiß des Herrn Winterfeld in dieser Ausstellung verdienen diese Anerkennung, was auch von seinem Laden, Ring Nr. 39 gilt.

Die Konditoreien sind bei dem mehr als ungünstigen Wetter die lockendsten Zufluchtsstätten für die Weihnachtswanderer. Manatschal, Orlandi, Lichtenberg, Ring Nr. 35, rc. bieten um die Weihnachtszeit nicht blos Erquickendes und Süßes für den Gaumen, sondern auch sehr geschmackvolle Arbeiten für das Auge. Man könnte eine ganze Kunstgeschichte für diese Schaustellungen schreiben.

Auf meiner heutigen letzten Wanderung bin ich hier und da wieder in eine Buchhandlung getreten, die ich auf meiner ersten Wanderung zu besuchen verhindert gewesen bin. So z. B. in die durch Reichhatigkeit und Gediegenheit ausgezeichnete Buchhandlung von Max und Komp. auf dem Ringe. Der Besucher wird hier nur in die eine Verlegenheit gerathen, was er von den vielen hier aufgehäuften Schätzen wählen soll. — Die Buchhandlung G. P. Aderholz bietet namentlich den gläubigen Gemüthern reiche Nahrung. — In der Buchhandlung von G. Th. Scholz, Kupferschmiedestraße, ist neben den schönwissenschaftlichen Werken eine große Auswahl vortrefflicher Kinderschriften für die Jugend jedes Alters und Geschlechts anzutreffen und geeignet, die verschiedensten Ansprüche zu befriedigen.

Die Christbäume sind in diesem Jahre verschwunden, aber nur vom Ringe: ihr Lagerplatz ist jetzt auf dem Blücherplatze. Es ist ein schönes, sinniges Bild, das in diesen Bäumen dargestellt wird; es ist das Grün der Hoffnung, dem kein Frost und Winter was anhaben kann, und das dem Reichen wie dem Armen blüht. Der Erstere behängt den Baum mit Zierrathen aller Art, der Letztere stellt ihn in natürlicher Einfachheit vor sich hin; für Beide aber ist der grünende Stamm das Zeichen der Hoffnung.

Es ist ein interessantes Schauspiel, die Regsamkeit der zahllosen Käufer in Buden und Läden mit anzusehen. Jung und Alt, Reich und Arm, Väter, Mütter und Geschwister, Alles ist wie auf einer Wallfahrt begriffen, Alles sucht und wählt und kauft. Und nun erst die stillere, aber um so regsamere Thätigkeit in den innern Familienkreisen vor und zu dem Feste, wer vermöchte diese in ein Bild zu bringen! Wie viele schöne Hände sind unermüdlich mit den Festgeschenken beschäftigt und wie viele Herzen pochen sehnsuchtsvoll dem Moment entgegen, wo ihre Wünsche in Erfüllung gehen sollen! Wir beschließen unsere Wanderungen mit dem Wunsche, daß der Festabend das Hoffen und Erwarten Aller zur Wahrheit werden lasse!

---

* **Breslau**, 21. Dezember. [Die Schlesische Schullehrer-Zeitung] beginnt mit dem neuen Jahre ihren achten Jahrgang. Als Organ der schlesischen Volksschullehrer hat sie in ihren vorangegangenen Jahrgängen dargethan, wie sehr denselben, den Volksschullehrern, das Bildungswesen am Herzen gelegen. Dem Herausgeber war es weniger darum zu thun, aus eigner Feder viel in das Blatt zu liefern, als vielmehr die Lehrer selbst zu Mitarbeitern heranzuziehen, was ihm auch gelungen ist, womit nicht gesagt sein soll, daß nicht auch der Herausgeber zahlreiche Beiträge geliefert habe. Es ist daher die Schullehrer-Zeitung der Repräsentant, der Spiegel des Geistes, und der Bestrebungen der Volksschullehrer unserer Provinz, und dieser Geist gereicht denselben zur Ehre. Der vollendete 7. Jahrgang enthält eine Menge gediegener Aufsätze, welche fast ausschließlich die pädagogischen Tages- und Lebensfragen zum Gegenstande haben. Die Seminarlehrer-Konferenz-Beschlüsse zu Berlin haben äußerst anregend auf die Gesammtheit der Lehrer gewirkt und viele Federn in Thätigkeit gesetzt, anderer Angelegenheiten nicht zu gedenken, z. B. der Kammerverhandlungen in Betreff der Schulartikel in der Verfassungsurkunde. Der Ton, in welchem die oppositionellen Aufsätze geschrieben sind, ist eben so fern von Servilität, als von Frivolität und schulmeisterlicher Anmaßlichkeit. Zu einem Tummelplatze des Witzes oder des Sarkasmus oder persönlicher Schmähungen, parteisüchtiger Anfeindungen und Verfolgungen hat sie sich nicht herabgewürdigt, und wird auch in der Folge dieses Mittel der Anregung und Aufreizung verschmähen, dagegen aber ihres neuen Motto's: „Prüfet Alles, das Beste behaltet!" eingedenk, nach wie vor in bekannter frischer und würdiger Weise die Lehrerangelegenheit mit Entschiedenheit fördern, für die Rechte des Lehrerstandes mit gesetzlichen Waffen kämpfen, nach Wahrheit in der Freiheit streben und die Freiheit in der Wahrheit schützen, wie der Herausgeber in 49/50 verheißt. Wir empfehlen die Schlesische Schullehrer-Zeitung der Beachtung nicht nur der Lehrer, sondern auch Derjenigen, die sich für das Volksschulwesen interessiren.

---

§ **Breslau**, 21. Dez. [Schlesischer Centralverein für die freie Volksschule.] Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete in der gestrigen Sitzung der Kommissionsbericht über den Statutenentwurf des Lehrer-Sterbe-Kassen-Vereins für Schlesien. Der Berichterstatter theilt zunächst mit, daß die Kommission, welche mit Abfassung der Statuten beauftragt war, bereits vor einem Jahre ernannt worden sei. Damals habe man noch in enger Verbindung mit den Provinzialvereinen gestanden; dieses Band habe sich jedoch im Laufe der Zeiten durch den Gang der Ereignisse bedeutend gelockert. Was man daher bei Ernennung der Kommission beabsichtigte, sei jetzt zur Unmöglichkeit geworden: eine allgemeine Verschmelzung der Provinzial-Kassen mit dem neu zu gründenden Sterbe-Kassen-Verein der Hauptstadt lasse sich nicht mehr herstellen. Demnach werde der ursprüngliche Entwurf, welcher auf die Organisation der Sterbekassen durch die ganze Provinz berechnet wäre, eine wesentliche Abänderung erfahren müssen. § 1 der Statuten lautet in der gegenwärtigen Fassung: Zweck des Vereins ist Zahlung einer bestimmten Summe bei dem Tode eines jeden Mitgliedes, für dessen anständige Beerdigung durch seine Hinterbliebenen oder sonst damit Beauftragte. — Ueber die Beschaffung der Mittel entspann sich eine lebhafte Diskussion. Der vorliegende Statutenentwurf beruht auf dem Prinzip der laufenden Beiträge, wofür sich, außer dem Referenten noch viele andere Redner aussprachen. Andere wollten das Prinzip der Gegenseitigkeit eingeführt wissen, wonach jedes Mitglied des Vereins bei einem etwaigen Sterbefall eine gewisse Summe zu den Begräbnißkosten beizusteuern hätte. Gegen den ersten Grundsatz wurde angeführt, daß er zu wenig Garantie biete, namentlich, wenn eine plötzliche Häufung der Sterbefälle eintreten sollte. Gegen den zweiten und für den ersteren Grundsatz wurde geltend gemacht, daß bei einer Vermehrung der Sterblichkeit durch die Cholera oder sonstige außerordentliche Krankheiten — die gegenseitige Zahlung einer gewissen Summe noch weniger Sicherheit gewähre als die Erhebung laufender Beiträge. Sei in letzterem Falle die Vereinskasse erschöpft, so können kleine Nachzahlungen veranlaßt werden, die Gegenseitigkeit aber erheische zu viele Opfer und müsse über kurz oder lang die Auflösung des Instituts herbeiführen. Andererseits verkannte man die Schwierigkeit nicht, selbst bei laufenden Beiträgen eine für die Dauer zuverläßige Garantie zu gewinnen und entschloß sich endlich, das ganze Unternehmen nochmals in reifliche Erwägung zu ziehen. — § 2 des Statuts lautet: „Da nach einer Vergleichung aller Sterblichkeits-Ordnungen bei einer Gesellschaft von 300 Personen, in dem Alter von 21 bis 87 Jahren, jährlich im Durchschnitt 10 Sterbefälle vorkommen, oder von 100 Mitgliedern in 3 Jahren 10 Mitglieder absterben; so reicht der jährliche Beitrag von einem Thaler, den ein Mitglied zahlt, hin, um für jeden Verstorbenen 30 Thaler Beerdigungsprämie zu bewilligen; weil aber in Breslau und in einigen andern größeren Städten der Provinz die Beerdigungkosten bei Weitem höher sind, so kann für den doppelten Beitrag von zwei Thalern jährlich auch die doppelte Prämie von 60 Thalern erworben werden." — Hier entstanden nun mancherlei gerechte Bedenken gegen die Untrüglichkeit dieses Rechenexempels. Man fand, daß eine annähernde Richtigkeit desselben nur bei großen Zah-

len erreicht werden könne. Die übrigen 12 Paragraphen des Statuts bestimmen Alter und Bedingung der Aufnahme, Zahlungsfrist der Prämien und Beiträge, die Verwaltung der Kasse und den Anschluß von Kreisvereinen außer Breslau. Nachdem der Referent den Kommissionsbericht vollständig vorgetragen und ihn gegen einzelne Angriffe in Schutz genommen hatte, ward der einstimmige Beschluß gefaßt, die Sterbekassen-Angelegenheit, in Anbetracht ihrer hohen Wichtigkeit bis zur nächsten Sitzung, welche am 10 Januar stattfinden soll, zu vertagen. — Den Statuten gemäß wird dann eine General-Versammlung berufen werden.

---

† **Breslau**, 21. Dezember. [Polizeil. Nachr.] Am 17. d. M. wurde ein in einem verschlossen gewesenen, aber mit Nachschlüssel geöffneten Entree in dem Hause Nr. 11 am Ringe gestandener Schreibtisch gewaltsam erbrochen und aus demselben die Summe von 250 Rthlrn., theils in Kassenanweisungen, theils in Courant gestohlen.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Bierschänker, 5 Schneider, 8 Kaufleute, 1 Bäudler, 1 Viktualienhändler, 1 Handelsmann, 2 Seifensieder, 1 Gelbgießer, 8 Schuhmacher, 1 Ofensetzer, 1 Zimmermeister, 1 Uhrmacher, 2 Gastwirthe, 1 Tapezirer, 2 Bäcker, 1 Barbier, 1 Glaser, 1 Kretschmer, 1 Posamentirer, 1 Branntweinbrenner, 1 Klempner, 1 Destillateur, 1 Leinwandhändler, 1 Buchbinder, 1 Schlosser und 1 Putzwaarenhändler. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 46 (darunter 18 aus Breslau) und 1 aus Sachsen.

Seitens der hiesigen Stadt-Bau-Deputation werden vom 17. bis incl. 22. d. M. bei öffentlichen Bauten beschäftigt: 4 Zimmergesellen und 137 Tagearbeiter.

Breslau, 21. Dezember. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 21 Fuß 6 Zoll, und am Unter-Pegel 13 Fuß 4 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 2 Fuß 6 Zoll und am letzteren um 6 Fuß 10 Zoll gestiegen.

Kosel, 21. Dezbr. Der Wasserstand ist heute am Ober-Pegel 15 F. 9 Z., am Unter-Pegel 14 F. 2 Z.

Oppeln, 21. Dezbr. Der Wasserstand ist heute am Ober-Pegel 14 F. 5 Z., am Unter-Pegel 14 F. 1 Z.

Brieg, 20. Dezbr. 8 Uhr Abends. Der Wasserstand ist am Ober-Pegel 21 F., am Unter-Pegel 17 F. 6 Z., freier Strom, höchster Wasserstand. — Am 21. Dez. 6 Uhr früh war der Wasserstand am Ober-Pegel 20 F. 9 Z., am Unter-Pegel 17 F. 3 Z.

---

* **Oels**, 20. Dezbr. [Der hiesige Frauen-Verein,] der seit mehreren Jahren alljährlich zum Weihnachts-Feste arme Kinder mit warmer Kleidung zu beschenken pflegt, dadurch deren Eltern, Pfleger und unsere Kommunal-Behörde mancher Sorge und Last überhoben hatte, hat für dieses Jahr sich dieselbe Aufgabe am gestrigen Tage gestellt. Durch die Cholera, welche hierorts im Laufe dieses Sommers Hunderte zum Opfer gefordert hatte, war auch die Zahl der unterstützungsbedürftigen Kinder gegen andere Jahre bedeutend gewachsen; es bedurfte deshalb vermehrter Kraft-Anstrengung im Fertigen von Kleidungsstücken der edlen Wohlthäterinnen, um jeden Bedürftigen möglichst befriedigen zu können, und nur dadurch, daß denselben Ihre Majestät die Königin, kgl. Hoheit die Prinzessin von Preußen, Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig und viele hiesige Bewohner durch zahlreiche Geldunterstützung Beistand leisteten, war es ihnen möglich, 95 arme Kinder fast mit vollständig neuer Kleidung zu beschenken. — Möchten die Herzen der edlen Frauen nicht erkalten, auch künftig so liebevoll und mütterlich für die hilflosen Kinder zu sorgen; der Segen des Höchsten wird ihnen folgen; möchten aber auch die Ermahnungen, welche an die Kinder vor ihrer Beschenkung der Herr Probst Thielemann, der durch herzliche Worte den Akt einleitete, und während ihrer Bekleidung ihre Wohlthäter, von Seiten der Kommunal-Behörde, der Bürgermeister Herr Vogt, an sie richtete, aus ihrem Gedächtniß nie schwinden.

Grünberg, 20. Dezbr. [Beitrag zur Gewerbegesetzgebung.] Bei der großen Wichtigkeit, welche gegenwärtig die Entwerfung der gewerblichen Orts-Statuten für das ganze Vaterland hat, wird der folgende Auszug aus einem Entwurfe, den der hiesige Ausschuß für Handel, Gewerbe und Arbeiter für ein hiesiges Orts-Statut ausgearbeitet hat, und der nunmehr zur Prüfung durch die Betheiligten und zur schließlichen Feststellung durch die Behörden gelangen soll, gleich sehr von Interesse, als hoffentlich von Nutzen durch Anregung eines befruchtenden Meinungs-Austausches sein.

Der Entwurf, welcher in 5 Abtheilungen und 43 kurzen Paragraphen sowohl die allgemeinen Bestimmungen der neuen Gewerbegesetzgebung, als die Pflichten und Rechte der Meister, Gesellen und Lehrlinge übersichtlich zusammenstellt, bemüht sich damit, einerseits, ein leicht faßlicher Leitfaden für alle Betheiligten zu sein, als er demnächst seinem Hauptzweck entspricht, indem er diejenigen Grundsätze als Regel für alle hiesigen Innungs-Statute und Fabrik-Ordnungen festsetzt, deren Begründung den Orts-Statuten durch das Gesetz zur Aufgabe gestellt worden ist.

In welcher Art er dies thut, hierfür mögen folgende, dem Entwurf wörtlich entlehnte Paragraphen Zeugniß geben:

„**§ 11.** Noch schulpflichtige Kinder dürfen keinenfalls in Fabriken beschäftiget werden, auch dürfen sie andere leichte gewerbliche Hülfsarbeiten nur so weit verrichten, als weder das gesunde Wachsthum ihres Körpers, noch die Bildung ihres Geistes dadurch beeinträchtigt wird. Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845. § 168 u. 170.

§ 13. Eine jede Innung des Ortes hat dem hiesigen Gewerbe-Rathe ihr Statut, gleichwie eine jede zur Stadt gehörige Fabrik ihre Fabrik-Ordnung einzureichen. Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845. § 168 u. 170.

§ 23. Um dem Unfuge zu steuern, daß bisweilen ganze Werkstätten nur mit Hülfe von Lehrlingen betrieben werden, wodurch eben so die Tüchtigkeit der Arbeit als das Fortkommen der Gesellen beeinträchtigt wird, soll das Halten der Lehrlinge in richtigem Verhältniß zur Anzahl der beschäftigten Gesellen stehen. Hiernach soll in den hiesigen Innungen es für die Folge als Regel gelten, daß ein Meister, der keinen Gesellen beschäftigt, nur einen Lehrling halten, und daß er nur in dem Maße mehr Lehrlinge annehmen darf, als er mehr Gesellen beschäftigt, was auch auf diejenigen Fabriken zur Anwendung kommt, die nach obigem § 6 Lehrlinge ausbilden. G.-O. 168 u. 170.

§ 31. Obwohl das Gesetz eine Verpflichtung der Gesellen zum Wandern nicht ausspricht, so werden doch Ehre und Wohlfahrt jeder Innung es erfordern, daß ihre Gesellen eine Zeit lang unter fremden Leuten sich umgesehen und in auswärtigen Werkstätten gearbeitet haben, ehe sie an die eigene Selbstständigkeit denken. Es wird daher allen hiesigen Innungen empfohlen, in ihren besonderen Statuten den Gesellen ein zeitweises Reisen und Arbeiten in der Fremde zwar nicht zur Pflicht, was das Gesetz nicht erlaubt, doch zur Ehrensache zu machen. G.-O. 168 u. 170.

§ 40. Jede Innung und jede Fabrik ist verpflichtet, entweder durch eigene Einrichtungen oder durch Benutzung anderer solcher, dafür Sorge zu tragen, daß ihre sämmtlichen Werkführer, Gesellen und Gehülfen, einschließlich der weiblichen, auf genügende Weise sowohl für Krankheits- und Sterbefälle, als auch für ihr hülfloses Alter, endlich für außergewöhnliche Nothzeiten gebührende Fürsorge treffen. G.-V. 56—58.

§ 41. Zu diesem Zweck hat der hiesige Gewerberath für eine angemessene Begründung von Kranken- und Sterbekassen, Pensions- und Wittwenkassen, gleichwie Sparkassen Sorge zu tragen, denen sämmtliche hiesige Gesellen, Gehülfen und Fabrikarbeiter, sie mögen zu einer Innung gehören oder nicht, beizutreten verpflichtet sind, so weit sie nicht eine, durch eigene Anstalten getroffene ausreichende Fürsorge obiger Art nachzuweisen vermögen. G.-V. 56—59.

§ 42. Auch hat der Gewerberath möglichste Sorge zu tragen, daß arbeitsuchende oder hülfsbedürftige Gesellen oder Gehülfen untergebracht oder unterstützt werden. G.-V. 57 [1]. Zu diesem Zweck sollen namentlich in den Innungen, wo das Bedürfniß es erfordert, Herbergen nicht blos vorhanden sein, sondern auch zeit- und ortsgemäß verwaltet werden. Auf keiner Herberge darf ein geregeltes Nachweisbuch derjenigen Meister, welche Gesellen suchen, fehlen.

§ 43. Endlich hat der Gewerberath, zum Zweck der Fortbildung, für ausreichende Begründung von Gewerbeschulen für die Lehrlinge, nächstdem von Fortbildungs-Anstalten für die Gesellen, Gehülfen und Fabrikarbeiter, endlich für angemessene Büchersammlungen, welche gleich nutzbar für Arbeitgeber als Arbeiter sind, Fürsorge zu treffen, so weit die bestehenden Verhältnisse es irgend gestatten. — G.-R. 57 [2]."

So weit der Entwurf. Möchte er in der Hauptsache die Genehmigung der Betheiligten und der resp. Behörden finden, weil wohl nicht mit Unrecht große Hoffnung auf Vermehrung des auch dem Landbauer so nöthigen Wohlstandes, der Gewerbtreibenden, so wie auf Verminderung des Proletariats gebaut werden darf, gelingt es der neuen Gesetzgebung, die Gewerbefreiheit wenigstens von den wesentlichsten Unordnungen zu befreien, gleichwie die Noth der Gesellen und Arbeiter durch Hülfs-Anstalten aller Art und durch geistige Bildung gründlich und allgemein zu heben.

☐ **Ratibor**, 21. Dezember. [Preuß.-Oesterr. Verkehr.] Bei den jüngst erwähnten Verhandlungen, den Verkehr zwischen Oesterreich und Preußen betreffend, waren österreichischer Seits zugegen: der Ministerialrath Turnretscher, der Ministerial-Kommissar Clemenschewitz, Ober-Ingenieur Löhr, Ober-Ingenieur Wagner, Telegraph.-Direktor Ginkel, Minister-Sekr. Gerl, Kameralrath Volkner, der Direktor der Ferd.-Nordbahn, v. Stummer, General-Sekr. der Ferd.-Nordbahn, Sichromsky und Seitens Preußen: der Regierungsrath Nottebohm aus Berlin, der Frhr. v. Düring aus Breslau, Ober-Post-Inspektor Peterson, Oberpostsekretär Jansen, Steuerrath v. Tschierschky, Ober-Ingen. Rosenbaum und Direktoren und Beamte der hiesigen Bahn. Zu den neulich erwähnten Umänderungen im Postverhältniß will ich nur bemerken, daß bisher Postgegenstände und Geld von hier nach Wien und umgekehrt nur über Troppau befördert werden konnten; nach der neuen Einrichtung würde diese Beförderung ebenfalls per Eisenbahn direkt geschehen und somit sehr viel an Zeit und Kosten gewonnen werden. Die Paßangelegenheit ist soweit geregelt, daß Legitimationskarten, wie sie bei uns zu einigen deutschen Bahnen bestehn, vorgeschlagen wurden. Einer der oben genannten österr. Beamten fand bei seiner Rückreise in Bahnhof Oderberg eine telegraphische Depesche vor, wonach er angewiesen wurde, umzukehren und die Krakauer Bahn Behufs Ankauf genau zu besichtigen.

Oppeln. Die Vokation für den bisherigen Schloßprediger in Goschütz, Gottlieb Melde, zum ersten Pastor in Festenberg bestätigt. — Im Bereich des königlichen Appellationsgerichts zu Ratibor ist dem Rechtsanwalt Cirves zu Neisse die Praxis bei der Kreisgerichtsdeputation zu Ottmachau, Kreis Grottkau, verstattet. — Versetzt der Referendarius v. Kunowski zu Breslau an das Appellationsgericht in Ratibor. — Pensionirt der Sekretär Beyer in Leobschütz.

Inserate.

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns gern bereit:

die anstatt der sonst üblichen Neujahrs-Gratulationen der hiesigen Armen-Kasse zugedachten milden Gaben anzunehmen.

Wir haben demnach veranlaßt, daß letztere sowohl im Armenhause von dem Spezial-Verwalter Wiesner, als auch auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspektor Keßler gegen gedruckte und numerirte Empfangs-Bescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch die hiesigen Zeitungen noch vor dem Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen.

Breslau, den 16. Dezember 1849.

Die Armen-Direktion.

Erklärung.

Die unterzeichneten Geistlichen müssen es unter der Würde ihres Amtes halten, auf den anonymen, in Nr. 297 dieser Zeitung enthaltenen und sie betreffenden Artikel, dessen Würdigung sie getrost allen rechtschaffenen Christen anheimstellen, irgend etwas zu erwidern, abgesehen davon, daß eine politische Zeitung ihnen als gänzlich ungeeignet dazu erscheint. Nur dies wollen sie hiermit erklären, daß, wenn sie mit ihrer von „religiösem Fanatismus" eingegebenen „Denunciation" Seitens des hiesigen Stadt-Konsistoriums „ab- und zur Ruhe verwiesen sind," wie die Worte der Ankläger lauten, dadurch Wahrheit und Recht noch nicht zur Lüge und zum Unrecht geworden, und die ganze Angelegenheit keinesweges schon zum Abschluß gekommen ist.

Breslau, den 20. Dezember 1849.

Girth. Krüger. Hilse. Stäubler. Weiß. Laffert.

An milden Gaben zur Weihnachts-Austheilung an würdige Arme sind uns vorläufig zugekommen: Von Hrn. Major v. Heugel 1 Rtl., Major v. Metzul 3 Rtl., C. F. G. 5 Rtl., J. R. Gräff 10 Rtl., A. Gerlach 1 Rtl., G. R. Huschke 5 Rtl., Kfm. Brade 2 Rtl., M. B. Friedenthal 2 Rtl., Kfm. Wagenknecht 3 Rtl., A. C. Saul 15 Sgr., F. W. Neumann 1 Rtl., Constit. Ressource 1ste Sammlung 18 Rtl. 15 Sgr., Md. O'prt. 5 Rtl., Md. M. 1 Rtl., Fge. 15 Sgr., C. R. Frdl. 1 Rtl., Kf. Srt. 1 Rtl., Kf. Regner 1 Rtl., Part. Pulvermacher 1 Rtl., in einer Gesellschaft gesammelt 1 Rtl. 21 Sgr., F. W. 3 Rtl., G. R. Rmr. 1 Rtl., Part. Guth 1 Rtl., Fr. Hofrth. Gärtner 1 Rtl., rc. Pauscher 1 Rtl., Frl. v. K. 1 Rtl., G. v. F. 1 Rtl., Fr. v. Schntz. 3 Rtl., v. Kemsky u. dessen Sohn 1 Rtl. 10 Sgr., Kf. Ed. Reimann 1 Rtl., Präsid. Hundrich 1 Rtl., G. Just. R. a. D. Günther 5 Rtl., Kf. G. Heinke 1 Rtl., Ldw. Heinke 3 Rtl., Kf. J. L. Franck 1 Rtl., Lohnk. Matschke 3 Rtl., O. Ltn. v. Franken 2 Rtl., Oberl. Reiche 1 Rtl., Kf. Sasse 3 Rtl., Part. C. M. Ries 1 Frdr., Kf. F. Möcke 2 Rtl., Kf. Fr. Klocke 1 Rtl., G. R. Gossow 2 Rtl., C. F. Bock 2 Rtl., v. d. minor. Geschwstrn. Bergmann 2 Rtl., Kfm. R. Schiller 2 Rtl., A. C. L. Müller 5 Rtl., Geh. Rthn. Thilo 2 Rtl., Frieder. Schiller geb. Prädel 3 Rtl., Comm.-Rth. Ertel 5 Rtl., Kf. Carl Ertel 3 Rtl., D. Scholtz Tuchsch.-Mstr. 10 Sgr., Kf. G. Philippi 5 Rtl., M. Oppenheim 2 Rtl., A. Speichert 3 Rtl., Singer 1 Rtl., v. Kraker 1 Rtl., Ivernoy 2 Rtl., Wäcker 2 Rtl., J. Hoffmann 1 Rtl., Preiß 1 Rtl., K. 1 Rtl., Jungnickel 1 Rtl., Hoppe 1 Rtl., zus. 154 Rtl. 16 Sgr. und 45 Portionen Kaffee und Zucker von Hrn. H. W. Tietze. Fernere gütige Beiträge erwarten wir bis zum 28. d. M., an welchem Tage die Sammlung geschlossen werden wird.

Breslau, den 22. Dezember 1849.

Das Comité des Vereins für Gesetz und Ordnung.

Nachruf an F. W. Hallamik,

gestorben den 22. Dezember 1848.

Motto: Friedensklänge, Himmelssänge
Deine Seele nun umwallen,
Und der Engel Chöre schallen
Nun dir nah: „Halleluja!"

Als Thatenmann geehrt, in Deines Lebens Mai
Entriß uns leider Dich der Tod;
Tief im Herzen um dich trauernd, ging das Jahr vorbei,
Wo Du Edler oft gemildert hättest Vieler Noth.

Ueber Dir mag die Verläumdung geifern,
Fromme Mordsucht Dich der Hölle weih'n;
Dieß kann mein Dankgefühl für Dich nur mehr ereifern,
Und fester mich an Deine Gönner reih'n.

Wohl Dir! — tröstlich ist Dein Schlummer,
Ruhig schläft sich's in dem engen Haus.
Mit der Freude stirbt auch hier der Kummer,
Röcheln auch der Menschen Qualen aus.

Ruhe wohl! Du Trauter meiner Seele,
Schlummre ruhig in der Grabeshöhle,
Einst steigt Dein Geist mit aus dem morschen Haus,
Und Deine Liebe dauert ewig aus.

Sphärenklänge, Engelsänge
Tönen auf den Seel'gen nieder,
Und das höchste Lied der Lieder
Tönt Ihm nah: „Halleluja!"

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 22. Dezbr. Dritte und letzte Extra-Vorstellung zum Abonnement von 70 Vorstellungen. Zum zehnten Male: **„Rosenmüller & Finke“,** oder: **„Abgemacht.“** Lustspiel in 5 Akten von Dr. C. Töpfer.

Sonntag den 23. Dezbr.: **„Robert der Teufel.“** Große Oper mit Tanz in 5 Aufzügen, Musik von Meyerbeer.

Zur Theater-Lotterie-Abonnements-Verloosung sind ganze Loose zu 4 Rthlr. und halbe Loose zu 2 Rthlr. Morgens von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr im Theater-Bureau und im Comtoir Herrenstraße Nr. 28 zu haben.

Als Vermählte empfehlen sich:
Bertha Schlesinger.
Bernhardt Berman.
Prausnitz, den 18. Dezember 1849.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag halb 2 Uhr erfolgte schwere, doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Hoffmann, von einem muntern und gesunden Knaben, beehre ich mich meinen Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Lauban, den 19. Dezbr. 1849.
Adolph Groche.

Todes-Anzeige.

Am 19., Abends 10 Uhr, verschied nach langen Leiden unser theurer Gatte und Vater, der hiesige Destillateur Heinrich Unger, in dem Alter von 45 Jahren. Diese traurige Anzeige widmen allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend:

Dorothea Unger, geb. Erstling, als Gattin.
Moritz Unger, als Sohn.
Freiburg, den 20. Dezember 1849.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung zeigen wir das gestern Abend um 6 Uhr am Scharlachfieber und hinzugetretenem Nervenschlage erfolgte Ableben unserer innigst geliebten Tochter, Rosalie, in dem blühenden Alter von 17 Jahren, tief betrübt an.

Gräditz, den 20. Dezbr. 1849.
Der königl. Chausseegeldpächter und Lieutenant a. D.
Pringsheim nebst Frau und Geschwister.

Der Verein zur Erziehung hilfloser Kinder beabsichtiget, seinen Pfleglingen am 23. d. M. Vormittags **11 Uhr**, im großen Saale des Elisabet-Gymnasiums, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfreude zu bereiten und erlaubt sich, an seine Mitglieder und Gönner, die sich für jene Kinder interessiren, die Einladung zur Theilnahme hiermit zu richten.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau oder sonst Jemandem etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für solche Schulden nie einstehen werde.

W. Wölff, Post-Packbote.

Danksagung.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat mir auf meinen Brandschaden, ohngeachtet der betreffende Versicherungs-Antrag, in Ermangelung der polizeilichen Genehmigung, von der Spezial-Agentur zur Zeit des Brandes noch nicht an die Haupt-Agentur zur Ausfertigung der Police gesandt worden war, ich demnach weder die Police in den Händen, noch den Betrag dafür bezahlt hatte, eine freiwillige Entschädigung gewährt, was ich hiermit zur Empfehlung der Anstalt öffentlich dankend anerkenne.

Guckelhausen, Kreis Striegau.
Bernhard Tilgner, Stellenbesitzer.

Dank.

Im Monat November d. J. hatte ich das Unglück, einen Brandschaden an bei der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versicherten Gegenständen und namentlich an Vieh zu erleiden. Ich bin dafür von der genannten Gesellschaft auf die **humanste** und **liberalste** Weise **sofort entschädigt** worden, und fühle mich gedrungen, das **honnette Verfahren** dieser Anstalt öffenlich anzuerkennen und dieselbe dem versicherungssuchenden Publikum **bestens zu empfehlen.**

Peicherwitz, Kreis Neumarkt.
Gottfried Urban, Bauergutsbesitzer.

Eine junge Dame, die in der französischen und englischen Sprache, in der Musik und eben so in andern Gegenständen des Wissens Unterricht zu ertheilen im Stande ist und einige Jahre bereits als Gouvernante fungirt hat, wünscht eingetretener Verhältnisse wegen eine andere Stellung von Ostern ab einzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, sowie Herr Pastor **Wandel** in Dyhernfurth.
Dondorff, Prediger
am Krankenhospital, Burgfeld 7.

Sonntag-Zirkel.
Subscriptions-Ball
den 26. Dezember.

Für Damen.

Pelzkragen von 20 Sgr., Muffe von 1 Rtl. 5 Sgr. ab, auch Manchetten sind zu haben: Nikolaistraße Nr. 45, 2 Teppen, im Eckhause.

Zur Weihnachtzeit empfiehlt die Buchhandlung J. Max & Komp.

in Breslau ihren reichen Vorrath: 1) der inhaltreichsten, besonders schön ausgestatteten Jugendschriften zu allen Preisen; — 2) Zeichenbücher, Vorschriften, Landkarten und Atlanten; — 3) deutsche und ausländische Dichterwerke in Sammlungen und Einzel-Ausgaben, Kupfer- und Stahlstich-Werke; — 4) Kalender und Taschenbücher für 1850; Koch-, Haus- und Wirthschafts-Bücher für Frauen; — 5) der vorzüglichsten Gebet-, Andachts- und Predigt-Bücher, so wie die Ausgaben der heiligen Schrift in verschiedenen Drucken und Formaten, und sowohl in wohlfeilen als auch in höchst eleganten Einbänden.

Sendungen zur Ansicht und eigener Prüfung nach Hause, stehen auf Verlangen jederzeit zu Befehl.

Die Berlinischen Nachrichten von Staats- und Gelehrten-Sachen, (Haude- und Spener'sche Zeitung.)

welche in ihren leitenden Artikeln ein Bild der „Politik der Gegenwart“ giebt, die „neuesten politischen Nachrichten des In- und Auslandes“ sehr schnell mittheilt, den Gang der Erscheinungen im Gebiete der „Literatur und Kunst“ regelmäßig verfolgt, und außerdem alle interessanten Ereignisse des Ortes zur Kunde bringt, erscheint — wie bishero — in gr. Folio, wöchentlich sechs Mal in einer sehr bedeutenden Auflage. — Nach Aufhebung des bisherigen Zeitungsstempels ist der **vierteljährige** Pränumerationspreis (hier im Orte) 1 Thlr, 2½ Sgr. und die Gebühren für Inserate 2 Sgr. pro Zeile. — **Bestellungen von Außerhalb** müssen durch die betreffenden **Postbehörden des Wohnortes der resp. Pränumeranten** erbeten werden, da die tägliche Versendung auf einem andern Wege nicht stattfinden darf.

Meine Herren in Breslau u. Umgegend.
Wollen Sie Geld sparen,



so kaufen Sie Ihren Bedarf an eleganten fertigen Kleidern im Kommissions-Lager des **Central-Garderobe-Magazins aus Berlin (Ohlauerstraße 75,** 1 Stiege) nicht par terre. Jedoch nur bis Montag Abend! Ueberzeugen Sie sich von der beispiellosen Billigkeit.

Ohlauerstraße 75, eine Stiege, nicht par terre! nicht par terre!

Subhastations-Patent.

Das hierselbst am Ringe belegene, unter Nr. 364 und 365 des Hypothekenbuchs eingetragene, dem Kaufmann Kerger gehörige, auf 25,015 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, welches bisher als Gasthof benutzt worden ist, soll nebst Brauurbar und Bruchfleck im Wege der nothwendigen Subhastation

auf den 4. Juni 1850,
Vormittags um 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Bäckerstr. Nr. 89/90 verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Liegnitz, 19. September 1849.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung der, der Stadt gehörigen, am östlichen Eingange in den Eisenkram sub Nr. 84 belegenen grundfesten Baude haben wir einen Termin

auf den 28. Dezember d. Vormitt. 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt. Miethlustige werden eingeladen, ihre Gebote in diesem Termine abzugeben. Die Bedingungen sind bei unserem Rathhaus-Inspektor Ressler einzusehen.

Breslau, den 20. Dezember 1849.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der ihrem Aufenthalt nach unbekannten verehelichten Brauer Hertwig, Klara, geb. Krische aus Namslau, wird hiermit bekannt gemacht, daß dieselbe in dem am 26. Septbr. d. J. publizirten Testament ihrer am 24. Juli d. J. verstorbenen Mutter, der verw. Gastwirth Krische, Helena geb. Schneider zu Namslau, neben ihren Geschwistern zu Erben in deren Nachlaß eingesetzt worden ist.

Namslau, den 29. November 1849.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Zur Verdingung der Neufertigung der Verröhrung des Teiches auf dem Klosterplatze hierselbst, welche Verröhrung excl. Holzwerth auf 226 Rthl. veranschlagt ist, ist der Termin auf den 7. Januar 1850 Nachmittags von 3 bis 5 Uhr festgestellt. Qualificirte Zimmermeister werden aufgefordert, im Termine — der in der Kanzlei des Unterzeichneten abgehalten werden wird — zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Der Kosten-Anschlag und die Bedingungen liegen zur Einsicht bereit.

Trebnitz, den 20. Dezember 1849.
Spalding, königl. Bau-Inspektor.

Sonntag u. Montag, den 23. u. 24. Dez.,

frische Bratwurst,

das Pfund 6 Sgr., à Stück 1 Sgr. empfiehlt:
August Kühling,
Wurstfabrikant.
Nikolaistr. Nr. 65 (Feigenbaum.)

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau,** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Ludwig Bechstein's deutsches Märchenbuch.

8. Auflage. geh. 10 Sgr., gebd. 12½ Sgr.

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Die schmerzlose und gefahrlose
Schwangerschaft und Entbindung.

Ein Amulet für Schwangere und Gebärende. Nach den erbrobtesten Frauen-Aerzten aller Zeiten und Völker bearbeitet. Nebst Belehrung: **Die Schönheit und Frische der Körperformen** selbst nach hänfigen Entbindungen in jungfräulicher Fülle zu erhalten. Von **Dr. Jul. Bähr.** 8. geh. 10 Sgr.

Interessanter, illustrirter Kalender!

So eben erschien und ist bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Der Lumpensammler.

Ein Kalender für **Vergangenheit, Zukunft und 1850.** Mit vielen Illustrationen. Berlin, bei Fr. Gerhard. br. Preis 8 Sgr.

Dieser Kalender für Vergangenheit, Zukunft und 1850 enthält natürlich keine gewöhnlichen Kalender-Nachrichten, sondern andere, ungewöhnliche, erbauliche und ergötzliche, und wird allen Freunden wahren Humors willkommen sein, und namentlich auch den Freunden von Auerbach's trefflichem Gevattersmann, der leider nicht mehr erscheint, einen Ersatz für dieses treffliche Volksbuch bieten.

Durch alle Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben, in **Breslau** bei **Gosohorsky — U. Kern — P. Scholz — Schulz u. Comp. — Trewendt:**

Porträts von Waldeck, Jakobi, Temme.

Auf 1 Blatt. (Verl. v. Flemming.) Preis 7½ Sgr.

Das Breslauer Handels-Blatt

erscheint täglich und bringt täglichen Bericht vom hiesigen Platz, so wie von den bedeutenden Provinzial-Märkten Schlesiens. Der Preis ist unverändert bei sämmtlichen Post-Anstalten des Staates 1 Thlr. 7½ Sgr. pro Quartal.
Die Expedition.

Die Schlesische Schullehrer-Zeitung.

8. Jahrgang.
Herausgegeben vom Sem.-O.-L. **Chr. G. Scholtz,**

erscheint in dem folgenden Jahre monatlich 2 Mal, zu Anfange und in der Mitte jeden Monats in Lieferungen à 1 Bogen in **Lexikon-Format.** Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen gegen halbjährliche Vorausbezahlung von 20 Sgr. an.

Breslau, den 21. Dezember 1849.

Buchhandlung von P. Th. Scholz,
Kupferschmiedestraße Nr. 17.

Ostsee-Zeitung und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, zu dem wir ergebenst einladen. Der Preis ist wie bisher bei allen preußischen Postämtern 2 Thlr. pro Quartal.

Auch die Stettin-Swinemünder Einfuhr-Listen werden zum Preise von 1 Thl. 7 Sgr. 6 Pf. in bisheriger Weise ausgegeben und versendet werden.

Stettin, im Dezember 1849.
Die Redaktion.

Zweite Beilage zu № 299 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 22. Dezember 1849.

Im Verlag von Dolle in Meurs ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Schultze, Karl, Erinnerungen an Baden. 2. Aufl. 1 Sgr.
— Elberfeld und seine Barrikaden. 3. Aufl. 2½ Sgr.

Bei H. Jakobi in Heidelberg ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Der kleine französische Hexenmeister,

oder die Kunst
in überraschend kurzer Zeit französisch zu lernen, comme il faut.

Von **Emil Chapsal,** prakt. Sprachlehrer.
Geh. Preis 8 Sgr.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** in unterzeichneten und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Briefsteller für Liebende

☛ beiderlei Geschlechtes.
Enthält 76 Musterbriefe und ausgezeichnete Polterabendscherze und Hochzeitsgedichte.
Von Gustav Wartenstein. Vierte Auflage. Preis 15 Sgr.

Die Sprache des Herzens — die Gefühle der reinsten Liebe in den elegantesten Wendungen mit Gedichten der Liebe verbunden, bietet diese ausgezeichnete Schrift.

Bei Kuhlmey in Liegnitz, Flemming in Glogau, Ziegler in Brieg, Burckhardt in Neisse, Bredul und Förster in Gleiwitz und bei Heege in Schweidnitz vorräthig.

Verlag von Haspel in Schwäb. Hall, und vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20.

Sympathetischer Hauskalender für das Jahr 1850.

Ein Kunst- und Wunderbuch,

enthaltend die wichtigsten, aus den seltensten Schriften des Theophrastus Paracelsus, Albertus Magnus und Anderer gezogenen sympathetischen und magnetischen Mittel gegen die schwersten Krankheiten und Gebrechen, so wie **wundersame Geheimnisse** zum Nutzen und Vergnügen für Jedermann, besonders für jede Haushaltung. **Preis nur 6 Sgr.**

☛ Von diesem merkwürdigen Kalender sind bereits 20,000 Exemplare abgesetzt worden.

Die National-Zeitung

(Redakteur: **F. Zabel,**)
(Redakteur des Feuilletons: **Th. Mügge.**)

erscheint in einer **Morgen-** und **Abend-Ausgabe,** und wird mit den **Morgen-** und **Abend-Posten** von hier expedirt. Durch ausgedehnte Verträge sind wir in Stand gesetzt

täglich telegraphische Depeschen

aus **London, Paris, Amsterdam, Frankfurt a. M., Hamburg, Stettin** 2c., geben zu können. Dieselben berücksichtigen nicht nur das **kaufmännische Interesse nach allen Richtungen** hin, sondern bringen auch die **wichtigsten politischen Thatsachen** auf's Schnellste zur Kenntniß des Publikums.

Sämmtliche Postämter nehmen für das 1ste Quartal 1850 Bestellungen an, und beträgt der Abonnementspreis für ganz Preußen **1 Thlr. 22½ Sgr.,** Inserate (à Zeile 2 Sgr.) finden durch die National-Zeitung die ausgedehnteste Verbreitung. **Expedition der National-Zeitung.**

Bücher zu den billigsten Preisen in lauter Prachtbänden: Schiller's s. W. in 12 Bd. nebst 1 Supplementbd. in Prachtbd. für 5⅓ Thlr. Musäus Volksmärchen, Pracht-Ausgabe Ladenpreis 7 Thlr. für 4 Thlr. Wolf's poetischer Hausschatz elegant für 1⅓ Thlr. Derselbe prosaischer Hausschatz elegant für 1⅓ Thlr. Schmetterlinge Schlesiens von Neustädt 2c. in 2 Bänden ganz neu für 3⅓ Thlr. Hoffmann, die Erde und ihre Bewohner (3 Theile) für 1⅔ Thlr. Becker's Weltgeschichte 14 Thle. halbfranz für 6½ Thlr. Auswahl von Göthe's prosaischen Werken in Prachtband die ganze Samml. v. 26 Bd. f. 8 Thlr., einzeln der Bd. für 12½ Sgr. Les juifs errants noch ganz neu in 10 Bd. geb. f. 1⅓ Thlr. Les mystères de Paris dito m. v. Kpfr. f. 1½ Thlr. Kugler's Gesch. Friedrich d. Großen Prachtausg. Laurent und Vernet Geschichte Napoleons dito. Don Quixote Pracht-Ausg. in 2 Bd. m. Illustration. gr. 8. herausgegeben v. H. Heine. Börne's Schriften. Schiller's und Rückert's Gedichte in Prachtausg. Waiblinger's sämmtl. Werke 2c. Stunden der Andacht in 8 Bd. großer Druck f. 4½ Thlr. verkauft die Antiquar-Buchhandlung **S. Horrwitz,** (J. Samostz) Schuhbrücke Nr. 17. Kaufe stets kleinere und größere Büchersammlungen.

Abgepaßte englische Velour-Teppiche, so wie auch Filztuchbett-Teppiche

empfing und offerirt in großer Auswahl billigst: **A. L. Strempel,**
Elisabetstraße Nr. 11, im goldnen Schüssel.

Zu Weihnachtsgaben empfiehlt

Parfümerie- und Toilette-Gegenstände aller Art billigst:

Die A. E. Aubert'sche Parfümerie-Fabrik,
Bischofs-Straße, Stadt Rom.

☛ Beachtungswerth.

Das Damenmäntel-Lager Berlins

Ohlauerstraße im blauen Hirsch, eine Treppe,

empfiehlt eine bedeutende neue Sendung schwerer Tafft-Mäntel, in Moiree, Atlas und einfarbigen Wolle-Stoffen. Um damit zu räumen, werden dieselben auffallend billig verkauft.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Bekanntmachung,
Einlösung der Dividendenscheine Nr. 4 betreffend.

Die Dividende auf die Aktie der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft für das halbe Jahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 1849 ist auf

Zwei Thaler

pro Aktie festgesetzt worden, und wird deren Auszahlung gegen Einlieferung des

Dividendenscheines Nr. 4, vom 2. Januar 1850 ab

bei hiesiger Hauptkasse (Bahnhof Antonstraße) bei der Bank in Leipzig, und auf dem Komptoir des Herrn Sparkassen-Direktors Heydemann in Bautzen (in letzter Stadt bis 31. Januar) erfolgen, welches hierdurch in Gemäßheit des § 30 der Gesellschafts-Statuten öffentlich bekannt gemacht wird.

Dresden, den 10. Dezember 1849.

Das Direktorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Anton Freiherr **v. Gablenz.**

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung werden wir im Auftrage der Direktion der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft den Dividenden-Schein Nr. 4 mit **2 Rtl. preuß. Courant** vom 2. bis zum 31. Januar 1850 ohne Spesen für den Inhaber einlösen.

Gebr. Guttentag in **Breslau,** Ohlauerstr 87, in der goldnen Krone.

BORUSSIA.

Die Zinsen der Aktien der Feuerversicherungs-Anstalt Borussia pro 1849 können sowohl hier im Bureau der Direktion, Burgstraße Nr. 25, als auch bei den Herren **Oppenheim u. Warschauer** in **Königsberg i. P.** und bei den Herren **Lübbert u. Sohn** in **Breslau** vom **2. Januar 1850 ab,** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr erhoben werden.

Die Herren Aktionäre werden die betreffenden Quittungs-Formulare zur nöthigen Unterschrift vor gedachtem Termine zugeschickt erhalten.

Berlin, den 18. Dezember 1849.

Die Direktion der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia.

Aufruf

an die Schüler und Freunde des verstorbenen Professor Schramm zu Leobschütz.

Das im August d. J. so unerwartet erfolgte Dahinscheiden des königl. Professors Herrn **Schramm** hierselbst, der als anregender, gewissenhafter Lehrer, treuer Freund und gemüthlich heiterer Gesellschafter allgemein so hoch geehrt, so innig geliebt war, hat in uns — den Unterzeichneten — den Gedanken erweckt, ihm — unserem Lehrer und Freunde — als Ausdruck unserer Dankbarkeit und Liebe ein seiner würdiges Denkmal zu setzen. Dazu fühlten wir uns um so mehr getrieben, als der Tod die schöne Hoffnung vereitelt hat, diese Dankbarkeit und Liebe dem würdigen Lehrer bei seinem nicht mehr fern gewesenen fünfzigjährigen Lehrer-Jubiläum zu bethätigen. Am würdigsten glauben wir ihn dadurch zu ehren, daß wir eine **Stipendien-Stiftung** am hiesigen Gymnasium mit der Bezeichnung **„Schramm'sches Stipendium"** ins Leben rufen, weil solche — Anregung und Segen spendend — vorzugsweise geeignet ist, den Namen und das Andenken des Dahingeschiedenen auf späte Geschlechter fortzupflanzen.

Die Unterzeichneten hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß es nur dieses einfachen Aufrufs an die so zahlreichen Schüler des Dahingeschiedenen, so wie an seine vielen Freunde in Stadt und Land bedarf, um durch freundliche Beiträge die Gründung eines solchen Stipendiums zu ermöglichen.

Wir haben uns heut als Komitee zur Annahme von Beiträgen zu obigem Zwecke und zur Ausführung des Letzteren konstituirt und hat insbesondere das Komitee-Mitglied, Kaplan **Weczerek** hierselbst, die Rendantur-Geschäfte übernommen, an den daher die Beiträge zu zahlen oder einzusenden ersucht wird. Außerdem haben sich zur Annahme von Beiträgen freundlichst bereit erklärt:

a) der königliche Gymnasial-Direktor Herr Dr. **Wissowa** in Breslau,
b) der fürstbischöfliche Kommissarius und Stadt-Pfarrer Herr **Gnosdek** in Oppeln,
c) der Erzpriester und Stadt-Pfarrer Herr **Hänsel** in Gleiwitz,
d) der Doktor der Medizin 2c. Herr **Polko** in Ratibor.

Das Resultat unseres Unternehmens werden wir seiner Zeit veröffentlichen.

Leobschütz, den 27. Oktober 1849.

Engel, Kirchen-Vorsteher. **Glatzel,** Rechts-Anwalt. **Hensel,** Buchhändler. **Herrde,** Kreisrichter. **Kirsch,** Religions-Lehrer. **Klose,** Kreisrichter. **Dr. Lauffer,** praktischer Arzt. **Ullmann,** Kaplan. **Weczerek,** Kaplan. **Wolff II.,** Kreisrichter.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Hypothekendokument über die auf der früher dem Fürsten Anton Sulkowski gehörigen Herrschaft Lissa sub Rubr. III. Nr. 9 für den Cedenten des Fürsten Sulkowski, Michael v. Wollowicz, auf Grund des Dekrets des ehemaligen Fraustädtischen Landgerichts vom 2. Mai 1785 protestativisch eingetragene Forderung von 16666 Rtl. 16 gGr. wird hierdurch, nachdem eine Spezial-Masse angelegt ist, aufgeboten.

Es werden daher alle diejenigen, welche an diese vorbezeichnete zu löschende Post und das darüber ausgestellte Instrument, als Eigenthümer, deren Erben, Cessionarien Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, sich binnen sechs Monaten, spätestens aber in dem auf

den 27. Februar 1850,
Vormittags um 9 Uhr,
vor dem Obergerichts-Assessor Gödel

angesetzten Termine einzufinden und ihre vermeintlichen Ansprüche anzumelden, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwaigen vermeintlichen Ansprüchen an die Spezialmasse werden präkludiret und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Lissa, den 4. August 1849.
Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Wywołanie publiczne.

Dokument hipoteczny, tyczący się wciągniętej do księgi hipotecznéj majętności Leszno dawniej do Xięcia Antoniego Sułkowskiego należącej, pod Rubr. III. Nr. 9, dla cedenta Xięcia Sułkowskiego, Michała Wołłowicza na mocy dekretu dawniejszego Sądu Ziemanskiego w Wschowie z dnia 2go Maja 1785, w sposobie protestacyinym pretensyi 16666 tal. 16 dgr. po założeniu massy specialnej niniejszém się wywołuje.

Wzywaią się zatém wszyscy ci, którzy względem wspomnionego, umazać się maiącego, intabulatu i dokumentu względem niego wystawionego, jako właściciele, sukcessorowie takowich, cessionarjuszowie posiadacze listow zastawnych lubinnych, praw domagać się zechcą, aby w przeciąga 6ien miesięcy, lecz najpozniej w terminie na dzien

27go Lutego 1850,
o godzinie 9tej przed południem,

przed Assessorem Sądu Glownego Gödel wyznaczonym, się stawili i mniemane swe prawa zameldowali, w razie zaś niestawienia się oczekali, iż z wszelkiemi mniemanemi prawami do massy specialnej wyłączonymi ido wiecznego wtym względzie milczenia skazanymi zostaną.

Leszno, dnia 4 Sierpnia 1849.
Królewski Sąd Powiatowy, Wydział I.

Schreibebücher

in größter Auswahl und vom besten Papier, empfiehlt die Papier-Handlung

F. Schröder,
Albrechts-Straße Nr. 37.

Schreibe=Bureaux

in Quarto und Folio mit Schloß, vollständig garnirt, mit allen Schreibmaterialien, empfehlen zu Geschenken für Herren: **Klausa und Hoferdt**, Ring 43, Naschmarktseite.

Die Handlung Solinger u. engl. Stahlwaaren von Th. Rob. Wolff,

Blücherplatz Ring=Ecke,

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

in großer Auswahl und von vorzüglicher Schärfe Tischmesser, Dessert=, Tranchir=, Küchen=, Butter= und Käse=, Hack= und Wiegemesser, Instrumenten= und Taschenmesser, Rasir= und Federmesser, Federschneidemaschinen, Scheeren in allen Sorten, Necessaire für Damen und Herren, Nähschrauben, Schlüsselhaken, ächt engl. Nähnadeln mit und ohne Etuis, Porte Monnaies und Cigarrentaschen mit Stahlbügeln, Brieftaschen, Tischlerhandwerkzeuge zum Gebrauch und zum Spielen, Jagdgewehre, Büchsen und Büchsflinten, Jagdtaschen, Pulverhörner, Schrootbeutel, Hundeleinen, Zündhütchen, Zündhütchen=Auffetzer, Dolche, Jagdmesser, Schraubenzieher, Pistolen und Terzerole mit 1, 2, 4 und 6 Läufen, Kindergewehre, Kindersäbel mit Koppel und Patrontasche, Schlittengeläute, Schlittschuhe mit Schuhen und mit Riemen, Ofenvorsetzer und Geräthe, Kohlenbehälter und Löffel, Lampen und Tablette u. dgl. m.

Blumen=Halle,

Junkernstraße Nr. 1, neben der Konditorei der Herren Perini u. Comp.

Die Blumenhalle wird während der Wintermonate mit den schönsten blühenden Pflanzen unterhalten und von früh 8 bis 7 Uhr Abends geöffnet sein. Bouquets und Myrtenkränze sind zu jeder Zeit zu haben.

E. Breiter, Kunst= und Handelsgärtner.

Wegen gänzlicher Geschäfts=Aufgabe **heute und folgende Tage große**

Spielwaaren=Auktion,

Ohlauerstraße Nr. 75, par terre. Anfang früh 10 Uhr.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt

frische Ostsee-Aale,

in **allen** Größen, zu durchgehends nur ganz **billigen** Preisen:

die Haupt=Niederlage frischer Ostsee=Aale des

Gustav Roesner,

Fischmarkt Nr. 1, nächst der Oderbrücke, und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Zuckerguß=, Chokoladen=, Tragant= u. Marzipan=Figuren

ferner Chokoladen mit Vanille und Gewürz, nebst allen Sorten Gesundheits=Chokoladen, Cacao=Masse, reinste für Konditor und Apotheker, Eibisch= und Malz=Bonbon, Brust=Caramellen, so wie alle Konditorwaaren empfiehlt zum bevorstehenden Feste zu den billigsten Preisen:

Ferdinand Weinrich,

Chokoladen= und Konditorwaaren=Fabrik, Hintermarkt Nr. 1.

Galanterie= und Spielwaaren=Ausverkauf

wegen Aufhebung dieser Niederlage findet statt: Schweidnitzerstraße in der Pechhütte (an der Ohlaubrücke) zu sehr niedren Preisen.

Zum Feste empfiehlt:

Glacee=Handschuhe

eigener Fabrik, so wie **Winter=Handschuhe** und in **Waschleder**, bei größter Reelität der gütigen Beachtung

Louis Thiems,

Fabrikant französischer Handschuh, Ring Nr. 46 (Naschmarkt.)

Der Seehandlungs=Prämien=Schein per 50 Rthl. Serie 1827 Nr. 182616 ist verloren gegangen und wird vor Ankauf gewarnt.

Mohn=Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir wieder **Mohn** gemahlen, so wie zu dem billigsten Preise verkauft wird.

Zugleich wird die hiesige Polizei=Behörde ersucht, den Mohnmarkt mit Sachverständigen genau untersuchen zu lassen, indem der meiste Mohn angefeuchtet und somit das Publikum eines bedeutenden Betruges ausgesetzt ist.

M. Weigt, Gräupner,
Reuschestr. Nr. 56.

Ein russischer Schlitten ist zu verkaufen Reuschestraße Nr. 45 beim Stellmacher.

Bischoff= und Cardinal=Extract

vom Apotheker Branke's Nachfolger in Schönebeck, in Fläschchen zu 7 u. 4 Sgr. empfiehlt:

August Hertzog,
Schweidnitzer Straße Nr. 5.

Braunschw. Lebkuchen,

das Packet von 6 Tafeln 2 1/2 Sgr. ist wieder vorräthig bei **Theod. Ferber**, Albrechtsstr. 11.



Ein Wiener Flügel, 6 1/2 oktavig, von Polixanderholz, ist zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen, Ring Nr. 52, beim Instrumentmacher.

Weihnachts=Strietzel.

Die seit Jahren schon von mir berühmt gewordenen Weihnachts=Strietzel sind auch dieses Fest bei mir zu allen Preisen in verschiedenen Quantitäten und größter Auswahl vorräthig. Bestellungen werden aufs Beste besorgt.

A. Haase, Bäckermeister,
Schmiedebrücke Nr. 11.

Die Weihnachts=Ausstellung von H. Blaschke,

empfiehlt als besonders billig: Schreibebücher von durchaus nicht fließendem Papier, das Dzd. von 4 bis 9 Sgr., 144 St. gute Stahlfedern 4 Sgr., 1 feine Büchermappe 3 1/2 Sgr., elegante Stich=Toiletten 2 1/2, 3 1/2 u. 6 Sgr., Parfüm=Toiletten 7 1/2, 10 und 15 Sgr., 1 Muschelkasten mit 15 Tuschen 2 Sgr., 1 dergl. m. 24 Tuschen 3 Sgr., 1 Hammer und Glocken=Spiel 2 1/2 Sgr., 1 Kinder=Panorama 2 Sgr., 1 Domino mit 36 Steinen 8 Sgr., wie auch noch eine Auswahl zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignete Gegenstände zu auffallend billigen Preisen.

Verkaufs=Lokal Roßmarkt und Hinterhäuser=Ecke **Nr. 18.**

Wirklicher Ausverkauf von Muffs und Pelzkragen zu auffallend billigen Preisen.

M. Fischer, Ring Nr. 10 11.

Ein Stud. theol. ev. wünscht für nur freie Wohnung Kinder zu unterrichten und zu beaufsichtigen. Näheres Kupferschmiedestr. 17 bei Hrn. Hutmachermstr. **Martin** (i. d. 4 Löwen).

Einem **geübten Correspondenten**, so wie einem tüchtigen **Detaillisten** werden Stellen zum Antritt Termin Neujahr nachgewiesen durch

E. Röhlicke, Schmiedebrücke 59.

Schlittschuhe in allen Sorten,

mit und ohne Riemen und Schuhe, empfiehlt billigst: **R. Standfuß**, Ring Nr. 7.

Zur Einführung eines neuen industriellen Unternehmens in allen Städten Deutschlands sucht ein Verein geeignete Administratoren, deren jährliche Einnahme sich, je nach Verhältniß auf 400 bis 600 Rthl. belaufen würde. Adressen franco an „Henze's artist. Anstalt in Neu=Schönfeld nächst Leipzig."

Ein Mädchen, mit den besten Zeugnissen versehen, das 16 Jahre als Wirthschafterin fungirt hat, in der feinen Kochkunst, im Nähen 2c. erfahren ist, sucht ein Unterkommen und wird empfohlen durch Schuppe, Olauerstr. 58.

Ein Kandidat der evangelischen Theologie, mit musikalischen Kenntnissen findet als Hauslehrer eine baldige Anstellung. Das Nähere bei Unterzeichnetem in Guhlau bei Guhrau.

Franzki, Gutsbesitzer.

Wirklicher Ausverkauf.

Gute Tabakspfeifen, Meerschaum= und gemalte Köpfe, Dosen, Stöcke und vielerlei Sachen zu Geschenken verkauft billig: **E. F. Dreßler**, Riemerzeile Nr. 14, im Durchgange.

Preßhefe

bei **Robert Raymond**,
Ohlauerstr. Nr. 65.

Frische Bratwürste

empfehle ich zum heiligen Abend so wie alle Tage.

R. Dietrich, Oderstraße,
vormals Freytag.

Heute Abend

1ste musik. Abendunterhaltung im Braunschweiger Keller.

Ohlauerstraße Nr. 5—6,
genannt zur Hoffnung.



Schafvieh=Verkauf.

Der Sprungbock=Verkauf in der Stammschäferei zu Dombrowka (Kr. Oppeln) beginnt mit dem 20. Dezember. Auch sind 60 Stück junge zur Zucht taugliche Mutterschafe zum Verkauf gestellt.

Das Freiherrl. von Dalwigsche Wirthschafts=Amt.

Ein gebrauchter Flügel,

6 Oktaven, steht zu dem Preis von 60 Thlr. zu verkaufen am Ringe in den sieben Kurfürsten beim Instrumentenbauer.

Frische starke Hasen,

gespickt das Stück 14 Sgr.; frische böhmische Rebhühner, das Paar 8 und 10 Sgr., so wie frisches **Reh=** und **Rothwild** empfiehlt:

Frühling, Wildhändlerin,
Ring 26, im goldenen **Becher.**

Von Ostern ab finden zwei Pensionaire in einer gebildeten Familie liebevolle und freundliche Aufnahme. Die näheren billigen Bedingungen wird Herr Direktor **Kletke** an der höheren Bürgerschule, die Güte haben mitzutheilen.

Der erste und zweite Stock ist sofort, oder von Ostern ab zu vermiethen, Ritterplatz 7 bei **Fuchs**, auch Stallung und Wagenplätze.

Hôtel garni. Gute möblirte Zimmer sind fortwährend für Fremde möglichst billig auf jede beliebige Zeit zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 39 und Tauenzienstraße Nr. 83.

R. Schultze.

Zu vermiethen

und Termin Ostern zu beziehen ist Goldene=Rade=Gasse Nr. 15 der 2te Stock, bestehend in großem verschlossenen Entree, 6 Stuben, heller Küche, Altane, Keller und Bodengelaß, Alles im besten Zustande. Näheres beim Wirth im ersten Stock.

Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.

Gutsbesitzer Graf Henkel v. Donnersmark aus Grambschütz. Gutsbesitzer Graf von Röder aus Glogau. Gutsbesitzer Graf von Magnis aus Mähren. Gutsbesitzer Graf v. Pückler aus Oberweistritz. Gutsbesitzer von Zedlitz aus Schwarzwaldau. Gräfin von Lerchenfeld a. Wien. Oberamtmann Braune aus Grögersdorf. Oberamtmann Bieler aus Sakrau. Frauen Rintelen und Köhler aus Paderborn. Herr von Möller aus Berlin. Schauspieler Nolte aus Wien. Oekonom Stentzler aus Ostpreußen.

20. u. 21. Dez.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″8,87‴	27″9,26‴	27″10,17‴
Thermometer	—1,4	— 1,8	— 2,4
Windrichtung	NW	N	N
Luftkreis	überw.	überw.	überw.

Auktion in Breslau.

Den 22. Dezbr., Mittags 12 Uhr, Breitestr. 42, Wachsbleichrahmen, ein Rammbär.

Börsenberichte.

Breslau, 21. Dezember. Am Schluß der heutigen Börse waren die Kourse der Eisenbahn=Aktien außerordentlich matt und weichend, besonders Nordbahn, welche zu 45 2/3 % erlassen wurden. Auch Fonds waren mehr offerirt.

(Amtliches Coursblatt.) Geld= und Fonds=Course: Holländische Rand=Dukaten 95 1/2 Gl. Kaiserliche Dukaten 95 1/2 Gl. Friedrichsd'or 113 1/2 Br. Louisd'or 112 5/12 Br. Polnisches Courant 96 1/4 Br. Oesterreichische Banknoten 91 1/3 Gl. Seehandlungs=Prämien=Scheine 102 Br. Freiwillige Preußische Anleihe 107 Br. Staats=Schuld=Scheine per 1000 Rthlr. 3 1/2 % 88 1/2 Br. Breslauer Stadt=Obligationen 3 1/2 % 97 1/4 Gl. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 100 1/2 Br., neue 3 1/2 % 90 3/4 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3 1/2 % 95 1/6 Br., Litt. B. 4% 99 11/12 Br., 3 1/2 % 93 1/4 Br. Alte poln. Pfandbriefe 4% 96 1/2 Br., neue 95 3/4 Br. Poln. Schatz=Obligationen 80 1/2 Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 80 3/4 Br. — Eisenbahn=Aktien: Breslau=Schweidnitz=Freiburger 4% 79 1/2 Br., Priorität 4% — Oberschlesische Litt. A. 108 Gld., Litt. B. 106 3/4 Br. Krakau=Oberschlesische 68 3/4 Br. Niederschlesisch=Märkische 84 1/4 Gl., Prior. 5% 103 3/4 Gld., Serie III. 102 3/4 Gld. Neisse=Brieger — — — — Köln=Mindener 95 1/2 Br., Priorität 103 Gld. Friedrich=Wilhelms=Nordbahn 46 15/16 Gl.

Paris, 18. Dezember. 3% 56. 25. 5% 91. 60.

Berlin, 20 Dezember. Eisenbahn=Aktien: Köln=Mindner 3 1/2 % 94 1/2 bez. und Br. Krakau=Oberschlesische 4% 69 bez., Prior. 4% 85 Gl. Friedrich=Wilhelms=Nordbahn 46, 45 3/4, 46 1/8 bez. Niederschlesisch=Märkische 3 1/2 % 84 1/2 bez., Prior. 4% 94 1/2 Gl., Prior. 5% 104 Br., Ser. III. 5% 103 Gl. Niederschlesisch=Märkische Zweigbahn 4% 29 Br., Prior. 5% 88 Gl. Oberschlesische Litt. A. 3 1/2 % 108 1/2 Br. Litt. B. 106 1/2 Br. — Geld= und Fonds=Course: Freiwillige Staats=Anleihe 5% 106 5/8 bez. Staats=Schuld=Scheine 3 1/2 % 88 1/8 bez. Seehandlungs=Prämien=Scheine 101 1/2 Gl. Posener Pfandbriefe 4% — — 3 1/2 90 3/4 Br. Preußisch=Bank=Antheile 92 1/2 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 96 1/2 Br., neue 4% 95 3/4 Gl. Polnische Partial=Obligationen à 500 Fl. 80 Gl., à 300 Fl. 113 Gl.

Bei sehr schwachem Geschäfte erfuhren mehrere Eisenbahn=Aktien eine abermalige Preis=Erniedrigung, während die übrigen sich ziemlich auf dem gestrigen Stande behaupteten.

Wien, den 20. Dezember. Bei sehr unbelebtem Geschäfte waren Fonds und Eisenbahn=Aktien matt, ungeachtet dem Geldmangel gesteuert schien. Comptanten und Devisen haben wieder etwas angezogen und fanden zur Notiz mehr Nehmer als Geber; besonders London, wofür Aufträge aus Triest eingelaufen waren. Hamburg 2 Monat 165 1/2 Br. London 3 Monat 11. 20 Br. 5% Metal. 93 7/8 bis 94; 4 1/2 % 82 15/16 bis 83. Nordbahn 109 1/8 bis 1/4.

Frankfurt a. M., 20. Dezember. Nordbahn 47.

Hamburg, 20. Dezember. Nordbahn 46. Köln=Minden 93 1/4.

London, 18. Dezember. Consols 96 1/2, 5/8.

Getreide=, Oel= und Zink=Preise.

Breslau, 21. Dezember. Weizen, weißer 54, 49, 43 Sgr.; gelber 51, 46, 40 Sgr. Roggen 28, 26 1/2, 25 Sgr. Gerste 24 1/2, 23, 21 Sgr. Hafer 18, 17, 16 Sgr. Rother Kleesaamen 9 bis 14 Thlr.; weißer 5 bis 14 Thlr. Spiritus 6 und 5 11/12 Thlr. bez. Rohes Rüböl 14 5/6 Thlr. Br. Rapps 110, 107, 105 Sgr. Rübsen 90, 85, 80 Sgr. Zink 4 Thlr. 18 Sgr. Br.

Stettin, 20. Dez. Roggen 26 1/2, Frühjahr 82 Pfund 28 Br. 86 Pf. 29; Juni 86 Pfund 30 Gl. Rüböl Dezember, Januar 13 1/4, Februar 13 1/6, März 13 1/3 Br., April 13 1/2 Gl., Spiritus Frühjahr 23 1/2.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.